l. DIE GEBETE DER ERDE

1. MORGENGEBET

Vater im Himmel, Du hast den Tag von der Nacht geschie­ den, auf daG beide zu einer Mahnung und zu einer Freude für uns werden: zu einer Mahnung, dass wir Deiner ge­ denken, zu einer Freude, Dir in jeder Art zu dienen. So soll auch der Tag, der jetzt anbricht, Dir gehoren. Er soll ein Tag Deiner Kirche, ein Tag Deiner Kinder werden. Er ist noch ganz frisch, und es ist, als liesse sich noch alles aus ihm formen. Und wir wissen, dass er Dein Eigentum ist, denn Du hast ihn geschaffen, und dass wir im Gehorsam an Dich daraus einen auserwahlten Tag machen sollten, einen Raum, in dem Du jeden Augenblick und überall daheim sein konntest, einen Raum, der von Dir ausgefüllt wird, in dem Du aber auch von uns forderst, dass wir der Aufgabe, die Du uns weisest, dienen. Lass uns rein sein, schenk uns gute Gesinnung, lass uns freudig alles tun, was unser Dienst verlangt.

Du hast den Tag von der Nacht geschieden, uns aber lass nicht dauernd scheiden zwischen dem, was wir gern tun, und dem, was uns mühsam erscheint, lass uns vielmehr alles, was der Tag bringt, als von Deiner Hand kommend dankbar und froh annehmen, daran innerlich teilnehmen, daraus machen, was Du vorgesehen hast. Lass uns hellhörig sein, so wie der Tag hell ist, durchsichtig zu Dir. Und wenn der Tag Trübes und Unklares bringt, dann wissen wir: es sind die Unklarheiten unseres unsicheren Wesens, unserer Unwissenheit, der die Entscheidung schwerfallt.

Du hast nicht nur geschieden, Du hast von jeher ent­schieden: lass auch uns mit Entschiedenheit in die Aufgabe hineingehen und so entscheiden, wie Du es erwartest. Aus Liebe hast Du den Tag von der Nacht geschieden, lass uns von Deiner Liebe zehren, lass sie in uns wirksam sein, lass uns mit Deinem Sohn zusammen jedes Tagewerk Dir entgegentragen, so dass es aus Deinem Geiste vollbracht sei. Amen.

1. ORACIÓN DE LA MAÑANA

Padre Celestial, separaste el día de la noche para que ambos se conviertan en recordatorio y en gozo para nosotros: un recordatorio para pensar en Ti, un gozo para servirte en todas las dimensiones. De la misma manera, el día que ahora amanece también debe ser tuyo. Debe ser un día para tu iglesia, un día para tus hijos. Todavía está muy al inicio y es como si todo pudiera crearse a partir de él. Y sabemos que es tuyo porque tú lo creaste y que en obediencia a ti debemos hacer de él un día excelente, un espacio en el que puedas estar en tu casa en cualquier momento y en cualquier lugar, un espacio lleno de ti, pero en el cual también nos invitas que cumplamos la tarea que nos encomiendas. Haz que seamos puros, concédenos buenos propósitos, hagamos con alegría todo lo que requiere nuestro servicio.

Separaste el día de la noche, pero no para que sigamos dividiendo lo que nos gusta hacer y lo que nos parece tedioso, más bien aceptemos lo que el día trae como venido de tu mano y eso con gratitud y alegría, que participemos de corazón, haz de ello lo que tú has proyectado. Que agucemos el oído atentamente, y, así como el día es brillante, seamos diáfanos para ti, y cuando el día trae cosas nubladas y poco claras, entonces sabremos: es la vacilación de nuestra naturaleza insegura, nuestra ignorancia lo que dificulta la decisión.

No solo has separado, siempre has decidido: por eso emprendamos también la tarea con determinación y decidamos tal como tú esperas. Por amor has separado el día de la noche, alimentémonos de tu amor, haz que sea eficaz en nosotros, y junto con tu Hijo llevemos el trabajo de cada día hacia ti para que se practique a partir de tu espíritu. Amén.

2. GEBET ZU BEGINN DER MESSE

Wir haben uns, Herr, in Deinem Hause eingefunden. Lass uns nicht nur an den aussern Zeichen erkennen, dass wir in Deiner Wohnung sind. Lass uns vielmehr, bitte, Deinen Geist fühlen, so sehr, dass wir schon als Veränderte vor Dich hinknien, bereit alles aufzunehmen, was Du uns zeigen willst, bereit auch, alles hinter uns zu lassen, was unver­träglich ist mit Dir. Und wie wir die Türe hinter uns schlossen, als wir Deinen innern Raum betraten, so lass uns vergessen, was nur zu dieser Welt gehört, was angetan ist, unsere Gedanken. von Dir fernzuhalten, alles, was nicht zu Deiner Liebe gehört und unfähig ist, ihr zu dienen. Du siehst ja, wie schwach und unvollkommen wir sind, mit welcher Mühe wir den Entschluss gefaílt haben, heute zu Dir zu kommen, wie wichtig wir jede Verhinderung neh­men, wie begierig wir sind, andere Wege als die Deinen zu gehen. Nun nimm uns weg, Herr, dieses arge Herz. Lass uns reine Gedanken hegen, lass uns im Geist innewerden, daíl wir bei Dir sind, dass wir auf Dich warten, dass nicht nur Deine Gegenwart vor uns, sondern Deine Einwohnung in uns von Dir verheíssen und geschenkt ist. Segne diese Stunde. Aber segne sie nicht nur für uns, sondern für alle, die hier mit uns weilen. Für den Priester, der zelebriert, für alle Priester, die auf der ganzen Welt heute die Messe feiern, und auch für die, die am Zelebrieren verhindert sind. Segne sie,für alle Glaubenden, für die ganze Gemein­schaft der Heiligen. Segne sie auch für alle, die unterwegs sind zu Dir, denen der Glaube noch nicht geschenkt ist,für die, die vielleicht brennend darauf warten, endlich vor Dich treten zu dürfen. Segne sie in unsern Ländern, segne sie in den Missionen, segne sie überall, wo Menschen sind, und segne sie so, daíl sie fruchtbar werden: daíl wir alle von uns selbst losgelöst vor Dir stehen, um nur noch Dich zu sehen. Dass wir endlich den Weg von uns weg zu Dir hin einschla­gen. Dass wir wahrend dieser Stunde nicht an alle möglichen Dinge denken, die mit Dir nichts zu tun haben, sondern für das beten, worauf Du uns hinweisest, offenen Geistes, weil Du Deinen Geist zu uns öffnest, demütigen Herzens, weil Du in solchen Herzen wohnen willst, mit liebender Seele, weil Du die Liebe selber bist. Segne, i:iffne, schenke uns die Liebe. Amen.

2. GEBET ZU BEGINN DER MESSE

Wir haben uns, Herr, in Deinem Hause eingefunden. Lass uns nicht nur an den äusseren Zeichen erkennen, dass wir in Deiner Wohnung sind. Laíl uns vielmehr, bitte, Deinen Geist fühlen, so sehr, daíl wir schon als Veränderte vor Dich hinknien, bereit alles aufzunehmen, was Du uns zeigen willst, bereit auch, alles hinter uns zu lassen, was unver­träglich ist mit Dir. Und wie wir die Türe hinter uns schlossen, als wir Deinen inneren Raum betraten, so lass uns vergessen, was nur zu dieser Welt gehört, was angetan ist, unsere Gedanken. von Dir fernzuhalten, alles, was nicht zu Deiner Liebe gehört und unfähig ist, ihr zu dienen. Du siehst ja, wie schwach und unvollkommen wir sind, mit welcher Mühe wir den Entschluss gefasst haben, heute zu Dir zu kommen, wie wichtig wir jede Verhinderung neh­men, wie begierig wir sind, andere Wege als die Deinen zu gehen. Nun nimm uns weg, Herr, dieses arge Herz. Lass uns reine Gedanken hegen, lass uns im Geist innewerden, daíl wir bei Dir sind, dass wir auf Dich warten, dass nicht nur Deine Gegenwart vor uns, sondern Deine Einwohnung in uns von Dir verhessen und geschenkt ist. Segne diese Stunde. Aber segne sie nicht nur für uns, sondern für alle, die hier mit uns weilen. Für den Priester, der zelebriert, für alle Priester, die auf der ganzen Welt heute die Messe feiern, und auch für die, die am Zelebrieren verhindert sind. Segne sie,für alle Glaubenden, für die ganze Gemein­ schaft der Heiligen. Segne sie auch für alle, die unterwegs sind zu Dir, denen der Glaube noch nicht geschenkt ist,für die, die vielleicht brennend darauf warten, endlich vor Dich treten zu dürfen. Segne sie in unsern Ländern, segne sie in den Missionen, segne sie überall, wo Menschen sind, und segne sie so, dass sie fruchtbar werden: dass wir alle von uns selbst losgelöst vor Dir stehen, um nur noch Dich zu sehen. Dass wir endlich den Weg von uns weg zu Dir hin einschla­ gen. Dass wir während dieser Stunde nicht an alle möglichen Dinge denken, die mit Dir nichts zu tun haben, sondern für das beten, worauf Du uns hinweisest, offenen Geistes, weil Du Deinen Geist zu uns öffnest, demütigen Herzens, weil Du in solchen Herzen wohnen willst, mit liebender Seele, weil Du die Liebe selber bist. Segne, öffne, schenke uns die Liebe. Amen.

3. GEBET VOR DER PREDIGT

Als Du auf Erden predigtest, o Herr, hast Du die göttlichen Worte gefunden, die das Herz der Zuhörer zu erreichen vermochten. Deine Wahrheit drang in sie ein und veran­lasste sie, Dir nachzufolgen und für Dich zu leben. Herr, segne nun auch die Worte des Predigers. Erlaube, dass er sich selber vergesse, seine Mittelmäsigkeit, den Erfolg, den er erzielen möchte, um einzig und wahrhaft von Dir und Deiner Lehre sprechen zu können. Um die Dinge zu sagen, die alle Hörer erwarten, etwas, was wirklich von Dir kommt, mit Deiner Liebe beladen ist, mit Deiner Weisheit erfüllt, die nicht die Weisheit dieser Welt ist. Gib, Herr, dass der Heilige Geist ihn durchdringe, und dass er zu einem echten Verrnittler Deines Wortes werde. Aber gib auch uns Hörern einen guten Geist, auf dass wir wirklich Dein Wort vernehmen, nicht nur in unserer Kritiksucht uns ärgern an der Mittelmäsigkeit des Gesagten, an der fehlerhaften Weise des Ausdrucks, um schliesslich einzig noch den

Prediger und seine Schwachheit zu sehen und nichts mehr von Deinem Wort und Geist. LaB vielmehr diese Stunde zu einer heiligen Stunde werden, wo der Vermittelnde und der Hörende geeint sind in Deinem Geist. Gewähre, dass wir Dein Wort als lebendiges Gotteswort annehmen und es in uns wirksam werden lassen, es nachher mit nach Hause nehmen, damit ein wenig Kirche werde dort, wo wir sind, damit unsere Woche erfüllt sei von dem, was Deine Gnade uns heute schenkt. Lass uns das Gehörte nicht vergessen, sondern es ausbauen, schenk uns die Liebe, die zu solchem Ausbau notig ist, las sie in uns wirken, bleibe Du das Licht unserer Tage, werde Du das Ziel unserer Liebe, und schenke uns durch diese Predigt ein neues Leben unseres Glaubens, ein Leben, das zugleich Gebet und Arbeit in Deiner Liebe sei. Amen.

1. GEBET NACH DER KOMMUNION

Vater, Du hast uns Deinen lebendigen Sohn geschenkt und Du erlaubst, daSS er immer wieder in der Hastie zu uns kommt. Du schenkst ihn uns nicht als irgendein Leben, sondern als Leben aus Deinem Leben. Lass uns ihn in seiner ganzen gottlichen Kraft, die er durch seine Hingabe besitzt, aufnehmen; lass uns vor ihm so zuriicktreten, dass er in Deinem Geist wirken kann. Dass er unbeschadet all unserer Mängel und Schwächen sich in uns zu Hause flihle, von unserem Herzen her vorkehren kann, was Du willst, und ihm nichts durch uns vereitelt oder verringert werde. Erlaube nicht, dass wir begrenzende Masstäbe anlegen, Vorsichten und Ängste kennen, die ihm fremd sind. Lass uns, soweitwir es vermögen, ihm nacheifern und nachfolgen. Es sind so viele, denen Du heute die Gnade gewährst, ihn zu empfangen; erlaube, dass jeder von ihnen die andern mitnimmt, die verhindert sind, nicht zugelassen werden oder Ihn noch nicht so kennen, dass sie eine volle Sehnsucht nach ihm empfänden. Wir danken Dir, Vater, dass Du den Sohn hast Mensch werden lassen, daB Du ihm das Opfer des Kreuzes erlaubt, ihm auch das Opfer des Altars gewährt hast. Wir danken Dir für alle Gnade, die ein jeder von uns durch ihn erfährt. Belasse uns aber den Durst nach diesen Gnaden, gestatte, dass wir immer nach ihnen verlangen, nicht nur für uns, sondern für alle, um derentwillen Dein Sohn am Kreuz gestorben ist, und die mit ihm zusammen und durch ihn kraft der dreieinigen gottlichen Macht auferstehen werden. Vater, segne jede Kommunion, lass den Sinn der Eucharistie in Deiner Kirche immer lebendiger werden und diese Lebendigkeit nicht gebunden sein an die Schranken unseres Erkennens und Wollens, sondern ungehindert sich verströmen von ihrer Quelle her: dem ewigen Leben. Wir sind in unserem Danken geeint mit all denen, die Dich kennen und die Wohltaten der Sendung Deines Sohnes erfahren dürfen. Mit all denen auch, die den Versuch unternehmen, Dir ihr Leben zum Beweis ihres Dankes zu weihen. Gib uns die Kraft, diesen Dank so zu gestalten, dass Du darin die Wirkung Deines Sohnes ersiehst, im Geiste unseres Dankes Deinen Heiligen Geist erkennst und uns verwenden kannst for das, was Du willst. Lass uns willig werden aus der Willigkeit Deines Sohnes, liebend werden aus der Liebe, mit der er seine Sendung vollbracht hat: Dich vollkommen gehorsam zu lieben, und erlöse uns dadurch zu Dir hin. Amen.

1. ABENDGEBET

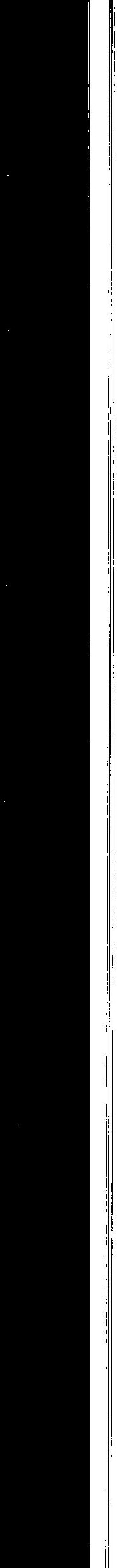
Alie Deine Glaubenden, Herr, sehen, wie die Nacht sich herabsenkt; sie haben ihr Tagewerk hinter sich, schenke ihnen die Ruhe. Eine Ruhe, die von Dir stammt, die sie

begleitet, die ihnen die Last des Tages abnimmt und die Sorgen **und** die Bangigkeit und sie ganz frisch werden lässt. Gib ihnen gute Gedanken und fruchtbares Gebet. Lass sie Deine Nähe spüren, lass sie Deine Güte fühlen. Lass sie einschlafen im Gedanken an Dich. Und wenn sie wieder erwachen, sollen sie wissen, dass Du bei ihnen warst und für den kommenden Tag alles neu ordnen und sie nicht im Stich lassen, sondern ihnen helfen wirst. Denn das kannst Du: ihnen neue Kraft geben, ihnen auch eine neue Sicht der Dinge schenken, sie neu anfangen lassen. Sei mit denen, die schlafen, und mit denen, die nicht schlafen kön**nen,** und wenn sie deshalb nicht schlafen, weil die Sorge sie quält, so erleichtere ihnen diese. Und wenn sie deshalb nicht schlafen, weil sie Schmerzen haben, so zeige ihnen den Sinn, den Du selber in das Leiden gelegt hast, damit sie durch die Schmerzen, die sie jetzt erdulden miissen, Deine Gegenwart fühlen. Gib ihnen fruchtbare Gedanken, mit denen sie auch die ärgsten Qualen begleiten können. Wer in dieser Nacht stirbt, den nimm in Gnade auf, bringe ihn als Deinen Bruder zum Vater, wende ihm Dein Vergessen seiner Sünden zu, schenke ihm ein neues Leben, das ewig währt. Und sei mit Deiner Kirche. Sei in all diesen dunkeln Kirchenräumen, die in der Nacht menschenleer sind, in denen Du allein mit Deinem kleinen ewigen Licht wachst. Fülle den Raum ganz mit Deiner Gegenwart, auf dass jene, die morgen früh eintreten, eine neue Kraft des Gebetes geschenkt erhalten. Sei mit Deiner ganzen Kirche, die Deine Braut ist, lass sie bräutlich leben, von keiner Versuchung beirrt. Schenke ihr vor allem jene Liebe, die Dich mit Deiner Mutter geeint hat, die Liebe, aus der die Mutter zu Dir hin Braut geworden ist, so wie heute Deine ganze heilige Kirche Dir Braut sein soll. Heilige die ganze Schöpfung Deines Vaters; in allem, was Dein Vater geschaffen hat, lebe Du, als Zeichen dafür, dass sein Werk gut ist, als Bestätigung der Erlösung. Und lass den Heiligen Geist durch die Welt wehen, auf dass sie sich bekehre, und **Du** dem Vater seine erlöste Schöpfung vollendet zurückbringest. Amen.

1. VOR DEM TABERNAKEL

Herr, ich mochte Dir danken for Deine Gegenwart, dafor, daB Du in diesem Haus das Haus Deines Vaters siehst und darin wohnst, nicht um mit dem Vater und dem Geist fern von uns und verborgen zu sein, sondern um weiter mitten unter uns zu weilen als der Weg, der zum Vater fohrt. Als der Weg, auf dem wir auch in den Besitz des Heiligen Geistes gelangen. Ich mochte Dir danken, daB Du hier bist, verhiillt im Geheimnis der Hostie, aber so sehr gegenwartig, daB Du selber uns das Beten beibringst und uns zu leben hilfst. So sehr gegenwartig, daB wir kommen, um von Dir zu empfangen und mitzunehmen, was Deine Gegenwart uns schenkt: die Sicherheit des Glaubens, die Liebe Deines Weilens unter uns. Herr, Du weillt, wie schwach und ab­ gewendet wir sind und alles iibrige for wichtiger halten als Dich; aber Du fohrst uns immer wieder hierher zuruck, wo Du weilst, um uns zu andern. Herr, laB endlich Deinen Geist von uns Besitz ergreifen, damit wir auf allen unsern Wegen Deine Begleitung spiiren, um Deine Hilfe, Deine Antwort wissen, der Du Dich nicht wie ein fremder Furst anbeten liissest, sondern uns ein Bruder und ein Liebender bist, der uns stets begleitet. LaB uns for diese Liebe, die Dich mit dem Vater im Heiligen Geist verbindet, leb::n. LaB sie uns uberall wahrnehmen oder ahnen, auf daB wir kein Hindernis mehr for sein Wirken seien, sondern durch­ liissig for Deine Gnade. So durchlassig, daB wir mit Deiner Hilfe in Deinem Dienst stehen diirfen, an Deinem Werk arbeiten, Dir neue Liebende zufohren, um jene Liebe in

181

der Welt, die Dir, demYater und dem Geist begegnen moch­ te, zu vermehren. Deine Gegenwart hier ist die Gegenwart Deiner Liebe zu uns, ist ganz ein Akt der Liebe, die auch jeden Zustand, jede Gesinnung der Liebe in sich ein­ schlie13t.

Als Du Mensch wurdest und als Kind unter uns weiltest, stand neben Dir Deine Mutter, die Dir die reinste Liebe zuwandte, aber auch diese Liebe war ein Geschenk Deiner Gegenwart, das Du ihr machtest. Es war Mutterliebe, die Deinen Weg ebnete, Dir diente, nichts anderes kannte als die Sorge um Dich in der Anbetung des Vaters im Sohn. Du hast diese Mutterliebe geformt, damit sie auch uns ein Beispiel sei. Lehre uns auf Deine Mutter blicken, la13 uns aus ihrer Liebe Dich lieben, la13 uns mit ihr zusammen Dich anbeten und Dir mit ihr zusammen im gleichen Dienst der Liebe wohlgefallen. Amen.

1. GEBET ZUM AUFERSTANDENEN

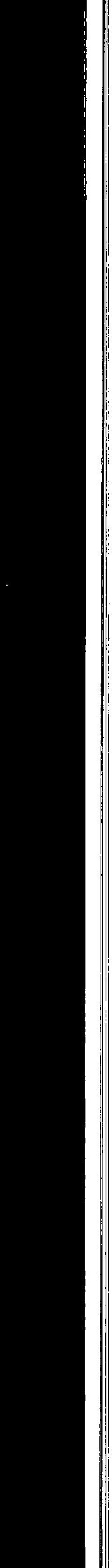
Herr, wir danken Dir for das Osterfest. Wir danken Dir, da13 Du nach Deinem Tod und Deinem Abstieg zur Holle, nachdem Du alle Verlassenheit durchkostet hast, zu uns zuriickgekehrt bfot, Dich unserer kleinen Verlassenheit erinnert und sie mit der Fiille Deiner Gegenwart iiberwun­ den hast. Obwohl Du den Tod erlittest, den wir durch die Last unserer Siinden verschuldet haben, kommst Du als unser Bruder zu uns zuriick mit dem Geschenk Deiner Erlosung. Du la13t es uns nicht entgelten, da13 wir Dich ans Kt euz gebracht haben, la13t uns vielmehr teilnehmen an Deiner Freude, feierst ein Wiedersehen mit uns, als seien wir nie untreu gewesen, als hatten wir stets in Glaube und Vertrauen auf Dich gewartet, als seien wir fahig, selber Deiner Freude etwas hinzuzufogen. Wir sind die durch Dich Erlosten, und dennoch bleibst Du unser Bruder.

182

Herr, la13 uns dankbar werden. La13 den Dank, den wir Dir und Deiner Mutter schulden, von jetzt an uns immer be­ gleiten, laB ihn fruchtbar werden und ihn iiberall fiihlbar sein in unserem Dienst. La13 uns Erloste sein, die wirklich ihr ganzes Leben mit Deiner Erlosung follen, Dich iiberall­ hin begleiten, Deinen Willen zu tun versuchen, wie Du den **Willen** des Vaters tust. LaB uns nicht nur die Frucht Dei­ ner Leiden und Deiner Erlosung geniefien, sondern von heute an versuchen, Dich als unsern Bruder, unsern wah­ ren Erloser immerdar in unserer Mitte zu wissen, nie zu ver­ gessen, daB Du da bist, daB Du unsere Untreue mit Treue, unsern Unglauben mit noch gr613erer Gnade beantwortet hast. LaB jeden Tag, ob schwer oder leicht, zu einem solchen werden, der die ausgesprochene oder doch die verborgene Freude in sich schlie13t, zu wissen, da13 Du uns erlost hast und zum Yater zuriickkehrend uns mitnimmst. Wir bitten Dich um Deinen osterlichen Segen, worin der Segen des Vaters und des Geistes eingeschlossen sei. Amen.

1. GEBET UM ERNEUERUNG DES GEISTES

Lieber Herr, Du siehst, wie wir uns an alles gewohnen. Mit Freuden hatten wir einst Deinen Dienst aufgenommen, im festen Willen, Dir ganz hingegeben zu sein. Aber weil jeder Tag immer wieder beinah das gleiche bringt, will uns scheinen, unser Gebet habe sich eingeengt. Wir beschriin­ ken es auf uns selbst und auf <las, was uns for die gerade zu bewaltigende Aufgabe notig scheint, so da13 schlie13lich unset Geist <las Format dieser kleinen Aufgabe angenom­ men hat. Wir bitten Dich, laB nicht zu, daB wir uns derart verengen, weite uns wieder aus, schenke uns wieder etwas von der Kraft des Jawotts Matias, das zum ganzen gott­ lichen Willen beteit ist, immer in der Weite verharrt, in der

es zuerst ausgesprochen wurde, und das taglich neu besta­ tigt wird. Sie mochte sich freuen oder bangen oder hof­ fen, sie mochte von der Alltagsarbeit ermiidet sein oder zum Kreuz gefohrt werden: immer ist sie wie zum ersten­ mal vor Dir gestanden, hat allem gehorcht, was Du sag­ test, hat gehofft, alles tun zu diirfen, was Du wiinschtest, hat hinter jedem Deiner Wiinsche, auch dem kleinsten, den groBen unbegrenzten Willen des Vaters gesehen, den Du, ihr Sohn, erfiilltest.

Gib uns, daB wir Dich und Deine Kirche und das, was unsere Sendung fordert, in einem stets neuen Geist, dem Geist des Jaworts der Mutter betrachten, bejahen und aus­ fohren. Gib auch, daB wir um diesen Geist beten. Wir wis­ sen, daB dort, wo Du Deinen Geist hinschickst, Du selber hist. Der Geist hat Dich zu Deiner Mutter gebracht, der Geist hat sie befahigt, Dich zu tragen, zu gebaren, zu um­ sorgen, und weil Du in ihr Deinen eigenen Geist wieder­ fandest, hast Du aus ihr Deine Kirche gestaltet. Und da Du uns in diese Kirche berufen hast: roach aus jedem von uns einen Ort, wo der Geist Deiner Kirche weht, wo mit Dir zusammen und mit der Hilfe des Heiligen Geistes der Wille Deines Vaters, unseres Vaters, getan wird, damit wir es wagen diirfen, im Ernst mit Dir zusammen zu beten: Du, unser Vater, der Du im Himmel bist ... Amen.

1. GEBET UM INDIFFERENZ

Herr, Du weiBt, daB ich Dir dienen mochte, aber immer noch an meinem Werk und meinem Urteil hange; daB ich mich immer wieder rasch in mich hinein verkrieche, um alles aus meinem Gesichtswinkel zu betrachten: daB ich dieses tue, um jenes zu lassen, dieses wiinsche und jenes verabscheue. Du aber hast uns gezeigt, in Deinem ganzen

Erdenleben und besonders am Kreuz, was es besagt, den Willen eines Andern zu tun. Dieser Andere war for Dich der Vater, der so vollkommene Vater, daB Du jede seiner Entscheidungen von vornherein und ohne eigene Begut­ achtung als vollkommen angesehen und hingenommen hast. Nicht aus einer Einsicht, die jedesrhal das Ergebnis einer Priifung und Erwagung gewesen ware, sondern aus Liebe. Deine Liebe zum Vater hat in Dir ein for allemal den Platz jeder eigenen Uberpriifung besetzt. Und diese Liebe hast Du auch Deinen Heiligen geschenkt; und Dein heiliger Ignatius hat dariiber gesprochen und geschrieben und hat gezeigt, wie der Wille des Obern, der Wille des Vaters, der gottliche Wille iiberhaupt maBgebend ist for den Lieben­ den, der nichts mehr kennen will als den Wunsch des Ge­ liebten. Gib uns von Deiner sohnlichen Kraft, erlaube, daB wir den Vater so lieben lernen, wie Du ihn liebst, <lurch Dich und Deine Haltung hindurch zu ihm gelangen, aus Deinem vollkommenen Gehorsam gehorsam werden,

<lurch Deine Indifferenz indifferent. DaB wir in nichts mehr das Eigene suchen, sondern mit Deinem heiligen Ignatius zusammen unmittelbar auf Dich zu gehen und indifferent werden bis auf den Grund unseres Herzens, nicht um Dir und der Welt gegeniiber gleichgiiltig zu sein, sondern um endlich damit zu beginnen, Dich und den Vater im Heiligen Geist iiber alles zu lieben. Amen.

10. DANKGEBET NACH DER BEICHTE AM JAHRESENDE1

Herr, wir danken Dir, daB Du uns die Beichte geschenkt hast, daB Du <lurch Dein Sterben alle unsere Siinden weg­ genommen hast. Du hast uns dabei gezeigt, wie die voll-

' Silvester 1951

kommene Nacktheit v'or dem Vater, das Bereitstehen vor ihm, das Tun seines Willens, das Bleiben dort, wo er uns hingesetzt hat, zur wahren Beichte gehort. Und nun, da wir am Ende dieses J ahres stehen, sind wir uns bewuBt, oft gefehlt zu haben. Wir haben vieles liegen lassen, was wir Deinem Willen gemaB batten in Angriff nehmen sollen, wir haben nicht geniigend auf Deine Stimme gehorcht, haben nicht wirklich for Dich allein gelebt. Denn wir hat­ ten <loch in allen Dingen nach Dir suchen sollen, batten auch die Freuden als von Dir kommend genieBen, die Lei­ den als von Dir gewollt oder zugelassen auf uns nehmen, jeden Weg, den Du uns geoffnet hast, beschreiten sollen. Und <loch brauchen wir nicht traurig auf dieses Jahr zuriick­ zublicken, weil es wie alle J ahre ein Jahr Deiner Gnade war. Ein Jahr, in dem Du uns geholfen, uns immer wieder auf­ gemuntert, mit Freuden und unendlich vielen Giitern be­ schenkt hast. Und wenn wir Dich nicht iiberall erkannt und Deiner Erwartung so oft nicht entsprochen haben, diirfen wir heute <lurch Deine Gnade den Schutt von uns wegrau­ men lassen. Du reinigst, Du behebst, du schaffst in uns und mit uns zusammen Neues. Und dies alles <lurch die Kraft Deines Kreuzes. Du hast dieses Kreuz am Karfreitag ge­ litten und hast ihm, trotz unserem Versagen, aufgrund Deiner Auferstehung so viele Feste der Erlosung folgen lassen. Und die Lossprechung, die Du uns gibst, ist eine vollkommene: Du schenkst uns mit dem Vater in Eurem Heiligen Geist, in Eurer dreieinigen ewigen Reinheit eine neue Reinheit wieder. Und so brauchen wir nicht auf dem weiterzubauen, was unvollkommen und hinfallig war, sondern diirfen auf dem Fundament Deiner eigenen Voll­ kommenheit, die Du mitteilst, neu anfangen. Wir diirfen uns Deinem Aufbau anschlieBen, mit Dir zusammen gehen, zusammen hoffen, zusammen wirken. So strahlt die Beichte in unsern Alltag hinein, so wirkt die Absolution. Sie strahlt

186

**und** erwirkt die Freude, deren Ursprung in Deinem Kreuz lag, und die alle Tage des verflossenen Jahres ausreichte, um uns Deinen Auftrag zu zeigen. Deshalb danken wir Dir, daB Du alles so getan hast, wie es uns zukam, wir danken dem Vater, der Dich um unsertwillen Mensch werden lieB, wir danken Eurem Heiligen Geist, der sich dauernd be­ miiht hat, Deine Sendung in unserem Dasein durchzu­ setzen. Amen.

11. GEBET IN DER ZEITLICHKEIT1

Vater, Du hast uns die vergehende Zeit als ein Geschenk Deiner Gnade und Gegenwart anvertraut. So wie Du in der ewigen Zeit lebst, miissen wir, solange wir leben, in der verganglichen Zeit sein. Nicht preisgegeben von Dir, son­ dern in einer Verbindung mit Dir, die Du von der Schop­ fung her vorgesehen und gespendet hast, und die <lurch die Ankunft Deines Sohnes eine neue Dichte und Tragfahig­ keit gewonnen hat. Und wenn die Jahre zerrinnen, so sind sie <loch nur aneinandergereihte Tage, die <lurch uns hin­ durch gehen, so wie wir <lurch sie hindurchgehen, um dau­ ernd zu suchen, was **Du** uns zeigst, dauernd Deine Liebe neu zu erfahren, dauernd von Dir so umschlossen zu blei­ ben, wie die Zeit im ganzen von Deiner Ewigkeit um­ schlossen bleibt. Wir wissen, daB wir in Deiner Hand sind, daB Du alles gestaltest, daB Du von uns nur das eine ver­ langst: den Versuch, Dich so fest, wie wir es konnen, zu lieben, nicht Dich in der Vereinzelung, sondern Dich mit Deinem Sohn und Deinem Geist in der Einheit, wie Du sie von Urbeginn der Ewigkeit darstellst. Unsere Liebe kann nichts anderes sein als Antwort und Gegenliebe, weil Du, dreieinige, ewige Liebe, uns immer zuerst liebst; aber ge-

1 Die folgenden Gebete wurden for eine kranke Klosterfrau geschrieben.

statte nicht, daB diese Antwort in uns erlahmt; laB sie viel­ mehr so stark sein, daB Du in ihr stets den Widerschein Deines Lichtes wahrnehmen kannst. Amen.

12. DURCH MARIA ZU CHRISTUS I

Durch Dich, Mutter, sind wir zu Deinem Sohn gekommen.

Du hast ihn empfangen, Du hast ihn getragen, Du hast ihn geboren, Du hast ihn sein Leben lang begleitet, um ihn uns zu bringen und uns zu geben. Um uns auch zu zeigen, wie ein Mensch ihn tragen und verstehen kann, wie ein Mensch sein Leben in das Leben Deines Sohnes hineinstellen kann, um es von ihm zu empfangen. Um uns das Geschenk seiner Kindheitsjahre, seiner Jahre bei Dir, das Geschenk seiner Jahre der bffentlichkeit und der Zeit seines Leidens zu vermitteln. Oberall warst Du so dabei, daB alles, was seine Gegenwart vermittelte, <lurch Dich, Mutter, aufgenommen wurde, aber nicht for Dich, sondern for uns. Du stelltest Dich <lurch Dein Jawort dem Vater, dem Sohn und dem Geist so zur Verfogung, daB uns der dreieinige Gott <lurch Dich hindurch dem Sohn gab. Du fohrtest uns zu ihm, aber Du warst immer so sehr in Gott, so sehr innerhalb des Auftrags und Deines eigenen Jaworts, da13 Du iiberall nur als Vermittlerin und nicht als Schenkende auftreten woll­ test. Doch gerade so wurde diese Vermittlung auch zum Geschenk, das aus Deiner Demut stammte und das Deine Demut uns schenkte. Ein Geschenk an uns, aber auch ein Geschenk an Gott. Und wir mochten Dich heute bitten, alles, was unser Leben ausmacht, die Freuden, aber auch die Opfer, die Wege, die wir gehen und die wir nicht vorge­ sehen hatten, neu in Dein Jawort aufzunehmen, auf daB wir neu durch Dich zum Sohn gelangen und <lurch Dich,

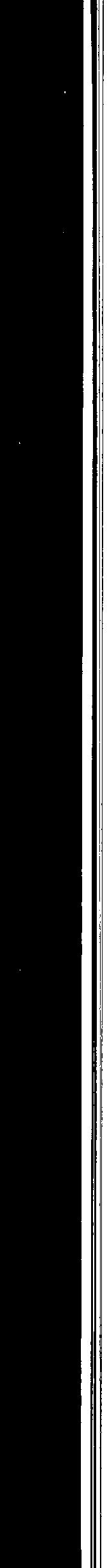
188

die es so gut verstanden hat, den Willen des Sohnes auszu­ fohren, nun auch selber alles, was er im Willen des Vaters for uns vorsieht, neu aufnehmen, neu wollen, weil es sein Wille ist. Aber auch <lurch Dich neu wollen, mit Dir zu­ sammen, in Dankbarkeit dafor, daB alles von Dir Getane ganz in seinem Auftrag geschah. Und wenn1das Opfer mehr kostet, als wir meinten, wenn es schwerer zu tragen ist, dann wollen wir uns erinnern, daB Du vor keinem Opfer zuriickgeschreckt bist und alles in der Freude des Jaworts getan hast, und wir wollen Dich bitten, beim Vater, bei Deinem Sohn und beim Geist so for uns einzutreten, daB wir von Deiner Kraft leben diirfen, wirklich <lurch Dich zum Sohn gelangen und in ihm das tun, was Du von jeher for ihn getan hast.

Und wenn Du Deinen Engel siehst, Mutter, dann erin­ nere Dich, daJ3 seine Erscheinung Dir die GewiBheit des Weges geschenkt hat. Bitte ihn, aus Liebe zu Dir auch uns so zu umsorgen, wie er Dich umsorgt hat, for uns einzu­ treten, wie er for Dich eintrat und in seiner Erscheinung Dir die Kraft gab, im Glauben zu allem Ja zu sagen.

II

Herr, bevor Du Mensch wurdest und ins Leiden gingst, hast Du Deine Mutter eingeladen, Dir als Mutter zu dienen, Deine Opfer mit Dir zu tragen, aber auch Deine Freuden mit Dir zu teilen. Und die Gnade, die Du ihr verliehen hast, und durch die sie Deine Mutter wurde, ist so unerschopf­ lich groB, daB in ihr Raum ist for alle, die Dich suchen, for alle, die Dir im Glauben Opfer bringen mochten. Das Opfer eines Lebens in Deinem Dienst, vielleicht auch das Opfer der Hingabe dieses Dienstes, oder das Opfer unvor­ hergesehener Demutigungen und Leiden. Und weil Du Deine Mutter so geliebt und ihr eine so reine Liebe zu Dir geschenkt hast, bitten wir Dich, Herr, uns taglich mitzu-

nehmen in diese Gnade hinein, uns einen Ort in Deinem Verhaltnis zu Deiner Mutter zuzuweisen, der uns erlaubt, Dir jedes ihrer Opfer neu aufzuopfern, jede ihrer Freuden mit Dir zusammen zu erleben und genau und auf immer das zu tun, was die Mutter mit Dir zusammen und mit dem Va­ ter und dem Geist und allen Himmlischen von uns erwartet. Gib uns die Freude und die Gnade des Dienstes heute und in Ewigkeit. Amen.

1. GEBET UM DEN RECHTEN GEBRAUCH DER KRANKHEIT

Herr, segne die Kranken. Alle, die sich krank wissen oder fohlen, alle, die Schmerzen haben, alle, die bald sterben milssen. Segne sie nicht blo.G, damit sie auszuhalten ver­ mogen, segne sie auch, damit sie lernen for Dich zu ertragen und im Leiden eine Gnade zu sehen. Zeige ihnen, daB jedes Leiden durch Dein Leiden am Kreuz einen Sinn erhalten hat, einen Sinn, der <lurch den Vater in den Sinn Deines eigenen Leidens aufgenommen und for die Erlosung der Welt dienstbar gemacht wird. Zeige ihnen, daB, wenn sie in Deinem Namen zu leiden gewillt sind, Schmerz und Krankheit fruchtbar werden, daB Du sie brauchen kannst, um andern zu helfen, andern ihre Lasten zu erleichtern, um Wege gangbar zu machen, die sonst unbetretbar waren. Gib ihnen nicht nur Kraft und Mut, gib ihnen Geduld.Gib ihnen schlieBlich Liebe zu den Leiden, die von ihnen ge­ fordert sind; die Liebe, die nur aus Deiner Liebe entsprin­ gen und nur mit Deiner Liebe zusammen Fruchte tragen kann, auch wenn diese Frilchte ihrer Sicht entzogen blei­ ben, auch wenn sie nicht wissen, wo gerade Du die Gnade, die aus ihrem Leiden entspringt, einsetzen willst. Gib ihnen <lurch Deine Gnade, in ihrer Krankheit solche Liebe

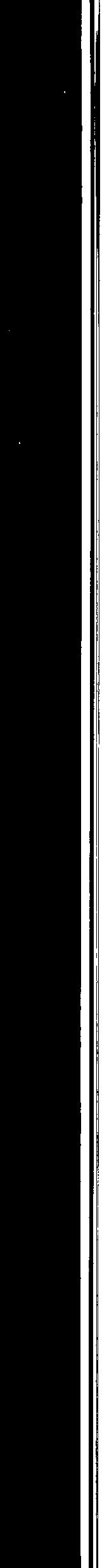
auszustrahlen, da.G andere davon angesteckt werden, da.G ihr Leiden vielleicht in einem Spitalsaal dazu beitragt, das Leiden der ubrigen zu verklaren, den Schwestern und Arzten, die mit ihnen zu tun haben, etwas zeigt, was sie bisher nkht kannten, den Besuchern, die zu ihnen kommen, die Bedeutung des Lebens und Sterbens1 neu aufschlieBt. LaB sie alle in Dir so gereift sein, daB sie zuletzt alles als von Deiner Hand kommend dankbar annehmen und in jedem Schmerz etwas sehen, was allen Schmerz ubertrifft: Deine Gnade. Amen.

1. GEBET FDR DIE ZEIT DER MDDIGKEIT

Lieber Gott, ich bin zu milde, um zu beten. Und Du wei.Gt ja vom Kreuz her, wie groB die Mudigkeit sein kann. Ich bitte Dich, laB alle Deine Engel und alle Deine Heiligen Dich so anbeten, daB keine Lucke in der Anbetung ent­ steht. Amen.

1. GEBET EINER ALTEN ORDENSFRAU

Lieber Gott, Du wei.Gt, daB ich Ordensfrau geworden bin, um Dir zu dienen, und da.G mir der EntschluB dazu nicht ganz leicht war. Du hast mir damals die Zuversicht ge­ geben; ich wuBte, Du hattest selber diesen Weg for mich gewahlt, und Du hast mir mein Leben lang taglich neu den Mut zum Versuch gegeben, Dir alles zu opfern. Aber Du wei.Gt ja, wie es in einem Leben zugeht, das Dir gewidmet sein soll: die kleinen und gro.Geren Opfer wiederholen sich in einer Art RegelmaBigkeit, und man gewohnt sich ein wenig daran. Und nun verlangst Du ein ganz groBes Opfer von mir: ich soll Dir das Ordensleben, wie Du es mir ge-

geben hast, neu in Deine Hande zuri.ickgeben. Ich kann nicht rnehr gehen, kann nicht rnehr arbeiten, kann nicht rnehr selber wahlen, was ich Dir alles den Tag durch opfern kann. Das Opfer hat jetzt eine andere Forrn angenornrnen: ich rnuB einfach alles hinnehrnen und kann Dir nur irnrner neu anbieten, alles rnoge nach Deinern Willen geschehen. Bitte, zeige rnir, wie ich es tun kann, darnit Du zufrieden bist, Du in rnir Deinen Dienst erkennst, nicht rnehr ich es leiste, sondern Du in rnir, Du rnit Deiner Mutter zusarnrnen und rnit allen Heiligen, auf daB dieses Tun fruchtbar werde und an der Fruchtbarkeit jeder Deiner Lebensstunden teil­ habe. Ich bitte Dich, laB rnich auch in der Mudigkeit nicht mude werden, Dir alles aufzuopfern, und segne dieses Leiden, fur Deine ganze Kirche und fur alle, die den Weg zu Dir suchen. Arnen.

1. GEBET BEIM HERANNAHEN DES TODES

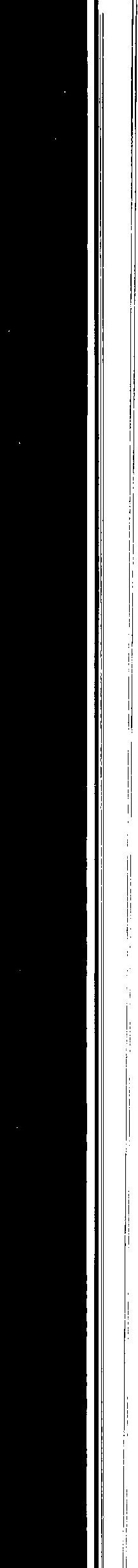
Weil wir Deinen Tod, Herr, so wenig ernst nehrnen, daB wir selten an ihn denken, bleibt uns auch der Gedanke des eigenen Sterbens so frernd und abgeruckt. Selbst dort, wo ernste Vorboten uns rnahnen, verstehen wir es, den Ge­ danken an unsern Tod zuruckzudrangen und weiterzu­ leben, als sollte unser Erdendasein kein Ende nehrnen. Und eines Tages erkennen wir doch, daB wir sterben mi.issen; gib uns, Herr, dann nicht ganzlich unvorbereitet zu sein. LaB uns unsern Tod irn Zusarnrnenhang rnit Deinern Ster­ ben verstehen, narnlich wissen, daB Du fur uns alle gestor­ ben bist, und daB wir, wenn wir sterben, nicht rnehr anders konnen, als rnit Dir zusarnrnen sein. Du hast die Strafe, die unser Tod bedeutete, in die Gnade des ki.inftigen ewigen Lebens urngewandelt und hinubergefohrt. An diesern Dei­ nern Geschenk di.irfen wir uns freuen. Auch wenn der

Durchgang schwierig wird, auch wenn die Schrnerzen uberhandnehrnen, die Angst steigt und UngewiBheit sich unser bemachtigt: all dies Qualvolle soll geschehen, wenn Du es so willst, darnit Du etwas von unserern Leben er­ haltst, eine spate Frucht, die endlich zu Deiner Verfogung steht. LaB uns sterben, so wie Du es willst; vielleicht in der Furcht, vielleicht irn vollkomrnenen Schmerz, vielleicht im Schlaf, oder Stunde for Stunde das Nahen des Todes erfahrend, aber auf jeden Fall so, daB wir den Gedanken an Dich nicht fallenlassen, sondern wissen, daB jeder Tod, auch der dunkle, Dein Eigenturn ist und in Dir am Kreuz gestorben worden ist. LaB uns als Glaubende so sterben, daB unser Glaube auch auf die andern uberstrahle, die un­ serern Sterben beiwohnen, ihnen zur Hilfe gereiche, und vielleicht spater, wenn ihre eigene Stunde kornrnt, auch zum Trost. Herr, tu Deine Gegenwart allen Zuruckblei­ benden kund, hilf ihnen, die Trauer zu uberstehen, sei rnit ihnen bis ans Ende ihrer Tage. Arnen.

1. DAS «SUSCIPE» DES BL.IGNATIUS

*Nimm Dir, Herr, und ubernimm.* Nirnrn mein ganzes Leben, nimrn es, ich bitte Dich, gerade so wie es jetzt ist, rnit allern, was es ausrnacht, rnit rneinen Kraften, rneinen Wi.inschen und Anstrengungen, rnit allern aber auch, was in rnir noch wegstrebt von Dir, was ich for rnich selbst auf die Seite gelegt habe; nirnrn das alles auch, rnit dern ubrigen zusarn­ men, das ich Dir anbiete. Nirnrn alles, darnit alles Dein sei.

*Meine gesamte Freiheit.* Die Freiheit rneiner Tage, die Freiheit rneiner Gedanken, die Freiheit meiner Arbeit, auch die Freiheit rneines Gebetes. Mach aus all dieser Freiheit einen reinen Dienst an der Deinigen, verfoge also frei uber rneine Freiheit, sieh in ihr nichts weiter als rneinen Wunsch,

Dirzu dienen. Das ist die Wahl, die ich jetzttreffe, daichDir meine ganze Freiheit iiberlasse.

*Mein Gedachtnis, meinen Ver stand und meinen ganzen Willen.* Nimm mein Gedachtnis, damit es nicht langer angefollt sei mit Dingen, die mir gehoren, sondern ausgeraumt sei und neu verfogbar, um nur das aufaunehmen, was Du hinein­ legst. Nimm es wie einen Gegenstand, der bis heute einem besonderen Zweck diente, und der nun frei geworden ist for jede Art der Verwendung, die Du ihm zudenkst. Und nimm meinen Verstand, der an so vielem hing, so vieles zu begreifen suchte, was nicht das Deinige war; laB ihn zu einem Verstand Deines Dienstes werden, der Dir zur Ver­ fogung steht, daB er nur das aufnimmt, wodurch Du ihn bereichern willst und womit Du etwas anfangen kannst; laB deshalb alles versinken, was darin mit Dir und Deinen Absichten unvereinbar ist. Nimm auch meinen Willen der so oft nur Eigenwille war, sich immer wieder von Deinem Willen entfernte, nimm ihn mir endlich weg, und bilde daraus wie ein Teilchen Deines Wollens, das immer davon erfiillt ist, den Willen des Vaters zu tun.

'

*Mein ganzes Haben und Besitzen hast Du mir gegeben, Herr.* **Du** hast mir die Dinge gegeben, die ich zum Leben brauche, die tagliche Nahrung, das Leben mit all seinen kleinen, oft unnotigen Bequemlichkeiten. Du hast mir auch die Zeit gegeben aus Deinem eigenen Vorrat an Zeit, die Tage zur Arbeit, die Nachte zur Erholung, Du hast mir die Gedan­ ken gegeben und das Gebet, und schlieBlich alles, was ich selber bin und habe und werde. Das alles ist Dein Ge­ schenk, und auf nichts habe ich ein Anrecht. Nichts davon babe ich mir selber verdient und nichts von einem andern als Dir erhalten.

*Zu Dir wende ich al/es zuriick.* Nicht indem ich es verachte und wegwerfe, denn ich mochte es Dir so anbieten, wie ich es empfangen habe, so wenig beschadigt wie moglich, mit

194

keinem andern Sinn und Wert, als den Du meintest, da Du es mir gabst. Ich mochte es Dir auch so lebendig anbieten, wie ich es lebendig von Dir empfing.

*lch iibergebe es Deinem Willen zu Deiner ganzen Verfiigung.* Es sei Dir so anvertraut, daB Du es verwenden kannst, ohne auf den Geber zu achten oder ihn schonen zu miissen, wie etwas Beliebiges, das man brauchen kann oder nicht; ich bitte Dich: betrachte es als Dein Eigentum, wie ich es leider, solange es in meinen Handen lag, als mein Eigentum ansah. Ich mochte es Dir ohne Berechnung und Hintergedanken iiberlassen und kiinftig in allem, in den Dingen und den Tagen und Nachten nur noch das sehen, was Dir gehort, woriiber Du verfogst und was schon dadurch einen neuen Sinn erhalt.

*Gib mir nur Deine Liebe und Gnade.* Deine Liebe war von

jeher die dreieinige gottliche Liebe, an der Du uns Anteil gabst, und die wir dutch unsere Siinden verscherzt haben. Gib sie mir diesmal so, daB ich sie als das hochste Gut achte und mich ihrer nicht immer nur unwiirdig erzeige. Ich brauche sie dringender als die Luft, die ich atme; laB sie mir deshalb so dringend sein, daB sie mir Ansporn werde, Dir besser zu dienen. Auch sie soll Dir mit allem andern ange­ boten sein; laB sie mich so schatzen, wie Du selber den Vater, dem Du gehorsam bist, liebst.

*Und so bin ich reich genug.* Reich und befahigt, Dir zu die­

nen, denn in Deiner Liebe ist alles enthalten, was ein Glaubender und Hoffender braucht. Ich bin <lurch diese Liebe so reich, wie Du selbst in Deiner Riickkehr zum Va­ ter nach dem Vollbringen Deiner Sendung. So reich wie der Vater, da er Dich empfing, so reich wie der Geist, als er Euch beide zusammenfohrte, weil Eure dreieinige Liebe so unendlich ist, daB in ihr Raum ist for alles, und so be­ reichernd, wie nur ein Geschopf mit Giitern iiberfiillt werden kann, das von der Liebe und Gnade Gottes lebt.

\

GEBETE

Denn der Glaube kann nichts sehnlicher wiinschen als teilzunehmen an der ewigen Liebe, und die Liebe kann in Ewigkeit nur sich selbst in ihrer dreieinigen Erfiillung lie­ ben. Amen.

1. GEBET, DAS DER HL. IGNATIUS ADRIENNE BEIGEBRACHT HAT

Corpus Christi, adoro te tribus sub tuis formis, sub forma divina, simili deo patri,

sub forma hominis, sacrificii et cruds,

sub forma hostiae rotundae, sine principio et fine.

Ubi es, est amor sempiternus,

omnia tangens quae creavit pater, omnia quae passus est filius, omnia quae vivificat spiritus.

Amorem tui cum gratia mihi clones, ac dives sum satis nee quidquam ultra posco. Amen.

Leib Christi, ich bete Dich an unter Deinen drei Gestalten, der gottlichen Gestalt, in der Du dem Vater gleich bist, der Gestalt des Menschen, des Opfers und des Kreuzes, der Gestalt der Hostie, die rund ist ohne Anfang und Ende.

Wo immer Du bist, da ist die ewige Liebe, die alles beriihrt, was der Vater geschaffen hat,

alles, was der Sohn gelitten hat, alles, was der Geist belebt.

Gib mir Deine Liebe und Gnade, dann bin ich reich genug und wiinsche nichts weiter. Amen.

1. GEBET UM GLEICHMASSIGKEIT

Herr, unser Gott, gib Deinen Kindern Ausdauer in der Liebe zu Dir. Allzugut weiBt Du, wie wir sind: geriihrt

<lurch Deine Giite, wenn sie uns unerwartet kommt, be­ troffen <lurch Deine Strenge, wenn sie £ordernd sich uns offenbart. Im Erleben der frohen und der schweren Tage denken wir an Dich, sehend, was von Dir kommt; im Einer­ lei des Alltags aber werden wir lau, vergessen Dich, halten Dich ferne von unsern Gedanken und von unserem Tun; es ist, als batten wir Dich nur notig in den ereignisvollen Tagen, als wollten wir iiber Dich verfogen. Wir bitten Dich, andere das, laB uns umkehren, solange es Zeit ist, verfoge Du, reiBe unsere Lauheit aus, ersetze sie <lurch Feuer oder Kalte oder <lurch beides zugleich, aber erlaube Deinem Geiste, in uns zu wehen. Zerstore alles, was nicht Dein ist und laB uns keinen Gedanken fassen, <lessen Mit­ telpunkt nicht Du warst, so daB wir dadurch zu lebendiger Liebe gezwungen werden. Von dieser Liebe verlangen wir nicht, daB sie voll Schmerzen oder voll Wonne sei, nur daB sie Dein sei, immerdar.

Herr, gib uns die Gnade, Dir immer wieder das, was Du uns gabst, anzubieten; nur so werden wir, unniitze Knech­ te, nicht unfruchtbar bleiben.

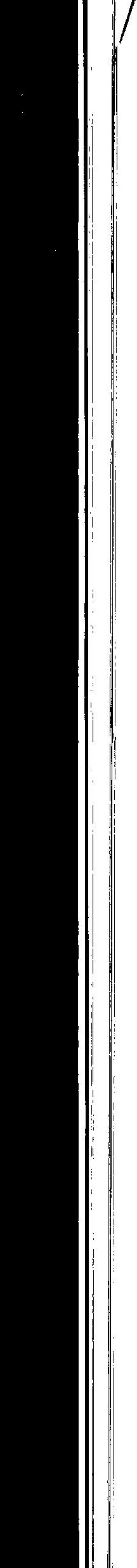
Segne Deine Liebe in uns, daB sie die Friichte trage, die

**Du** willst. Amen.

20. GEBET FDR DIE ABGEWENDETEN

Wir konnen begreifen den Tod und die Krankheit und auch die Not, Herr; aber daB man sich von Dir abwenden kann, nachdem man Deine Gnade gekannt hat, bleibt uns uner­ griindlich. Es ware Dir doch ein leichtes, die Zeichen Deiner Gnade so sichtbar zu machen, daB an ihnen nicht mehr ge-

197



GEBETE

zweifelt werden konnte, oder mit leisem Ruf die Abrucken­ den zurlickzuholen; und Du tust es nicht, tust es in Deiner Weisheit nicht. Herr, laB uns trotzdem Dich darum bitten, aus ganzer Seele: laB unsern Schrei die Lauheit der sich Zurlickziehenden durchdringen, laB unsere Glieder for sie leiden, nimm jedes Opfer for sie an, aber, wir flehen Dich an, ermogliche ihre Ruckkehr, erleichtere sie und laB uns den Preis dafor zahlen, der Dir richtig erscheint. Wir werden versuchen, Dir zu geben, was Du nimmst, aber schenke ihnen erneut Deinen Glauben, Deine Gnade.

Und dabei wissen wir, daB auch wir unseren Glauben immer wieder zu leicht nehmen, zu Versprechen leicht ge­ neigt sind, die uns zu schwer dunken, wenn es gilt, sie zu halten. Herr, gib uns allen Deine Barmherzigkeit und starke unsre Schwache.

21. GEBET UM BEFREIUNG VON SICH SELBST

Herr, befreie mich und nimm mich zu Dir. Die Fesseln, die mich auf dem Weg zurlickhalten, hast Du mir gezeigt, und wenn sie immer noch hindernd bestehen, so ist es wohl, weil ich im Innersten noch nicht gewillt bin, mich von ih­ nen zu trennen. Wie oft seufze ich und bedaure, so wenig Freiheit zu haben, dabei denke ich aber bloB an die Bin­ dungen, die das tagliche Leben und der Beruf mit sich brin­ gen; diese Bindungen aber behindern nicht wirklich den Weg, sie beeinflussen seinen eigentlichen Verlauf nicht, hochstens seine auBere Form; vielleicht sind sie uberhaupt nur kleine Prlifungen. Was schwer wiegt, kommt nicht von auBen; es lebt und gestaltet sich in mir selber, ist all das, woran ich hange, worauf ich nicht verzichten mag, was mir als Stutze und Bequemlichkeit client, worauf ich glau­ be, ein Anrecht zu haben. Nimm, Herr - ich versuche Dich ernstlich darum zu bitten -, alles, was in meinen Augen zu

GEBETE

meinem rechtma.Bigen seelischen Besitz gehort, was aber meine Liebe zu Dir lahmt, was Deine Liebe zu meinem Nachsten in mir stocken und erstarren laBt; laB mich ver­ schwinden im FluB Deiner Liebe zu allen Menschen, auf daB sie sich ungehindert ergieBen kann. Amen.

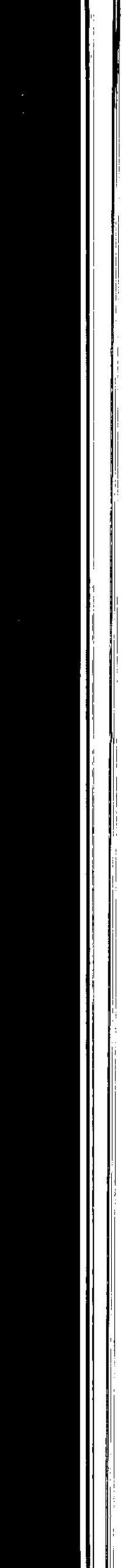
22. GEBET UM VERWENDBARKEIT

LaB, Vater, unser ganzes Leben ein Gebet werden, das brennend zu Dir steigt und in seiner Flamme alles mitreiBt, was schlecht und unrein ist, das Eigene und das Fremde, damit Du es mit Deinem Geist erfollst und so gut werden lassest daB es Dein wird und von Dir verwendet werden kann. Herr, verlasse auch das Bose in uns nicht, aber wende es·, laB uns offen werden Deinem Tun, auch dem schmerz- lichen; erlaube unsere Bekehrung, erlaube es in Deinem eigenen Namen. Amen.

* 1. IN DER PASSION

Herr, in Deiner Passion verschwindet Deine Herrlichkeit immer mehr; als der Menschensohn wirst Du zum reinen Menschen, uns so unendlich gleich in Deinem Elend und Deiner Nacktheit. Und betrachten wir diese, sooft Du es uns wahrhaft gewahrst, dann verharren wir davor wie in Zeitlosigkeit, und was wir erfahren, ist erschreckend <lurch seine Dauer, erschreckender noch <lurch seinen Inhalt. Al­ les in uns wird zum Nur-noch-Mensch-Sein, das heiBt zur Einsamkeit, mehr: zur Verlassenheit. So sehr hast Du for uns in der Nacht gelitten, daB sogar wir nicht mehr wissen, daB es eine Auferstehung gibt. Herr, die Last unserer Sun­ den auf Deinen Schultern wird uns unertraglich. Zeichne

199

GEBETE

den Weg, gib ihm die Gestalt, die Du willst, die eines Kreu­ zes, wenn es sein soil. Amen.

* 1. DBERGABE DES NICHTBESITZES

Herr, so oft gab ich Dir, was ich in Fu.lie besaJ3; laJ3 mich Dir jetzt alles anbieten, was ich nicht habe, was mir bisher versagt blieb, wonach ich trachtete in der Ahnung, dal3 es unerreichbar sei: die Ruhe, die Rast, das Geborgensein. Und wenn ich nun weiJ3, daJ3 es Dir gehort, in Dir wohlver­ wahrt bleibt, Dein Besitztum darstellt, so werde ich nicht mehr danach rufen. Der Leerlauf meiner Unruhe kii.mmert mich nicht mehr: in Dir ist Ruhe, Du hast sie ii.bernommen, auch von mir; Du kannst sie ohne Einbu13e neu verteilen; in Dir ist das Geborgensein -wer hatte es sonst-, Du kannst es spenden. Sei gelobt, in Dir findet sich, was wir suchen; und was wir freiwillig zu geben vermeinten, war in Dir seit dem Anfang. Und doch danken wir Dir dafor, da13 Du es trotzdem auch von uns annimmst. Herr, nimm nicht nur, was wir nicht haben: behalte es.

Grunden kann nur der Herr, uns ii.berlafit er vielleicht das Sammeln einiger Ahren Seiner aufgegangenen Saat; das, was schon Sein war, das ist es, was wir Ihm darbringen. Bin lebendiges Feuer hort nicht auf zu brennen, bis alles verzehrt ist, zur Asche geworden; die Asche aber achtet niemand; auf die Erde verstreut kann sie, leblos, ve borgen, wie sie ist, nicht befruchten, sie kann aber noch restlos ein., gestampft werden, einer Aufgabe dienend, von der sie nichts weiJ3. Herr, verbrenne uns zu Asche und zerstreue uns nach Deinem Willen. Sollte ich je noch sagen, was ich will, so erhore es nicht; glaube, auch gegen jeden Schein, daJ3 ich nur noch Dein bin und keinen anderen Willen ken­ ne als den Deinen. Amen.

zoo

1. DIE GEBETE DES HIMMELS1

1. «GOTTES HERRLICHKEIT ERHELLTE SIE, UND IHRE LEUCHTE WAR DAS LAMM»

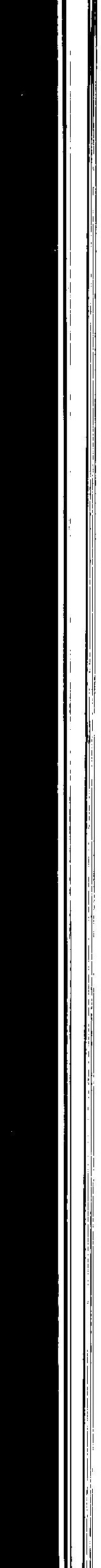
Herr der Allmacht und Herr der Ohnmacht, alles offenbarst Du gleichzeitig in Deiner Heiligkeit: Deine Allmacht, die jeden von uns zu uberwinden und zu fohren vermag, und

Deine Ohnmacht, die auf die Liebe und die Hingabe eines jeden von uns angewiesen ist. Jedem, der bereit ist, den Weg zu gehen, der Du selber bist und den Du ihm bahnst, dem

stellst Du Deine ganze Heiligkeit zur Verfogung als das Licht, in dem er wandeln kann. Ohne dieses Dein Licht ware kein Tor zu finden und kein Weg vorhanden. Ohne Dein Licht wii.rde keiner Deiner Glaubenden auch nur zu geringer Heiligkeit gelangen. Denn Heiligkeit ist for uns die Begegnung Deines Lichtes mit dem Glauben in uns, den wir ja immer schon aus Deinem Licht empfangen haben, und Du erlaubst uns, es mit Dir zusammen zurii.ckzustrah­ len. Du hast in der Mitte der Stadt das Zeichen des Kreuzes Deines Sohnes als Zeichen der hochsten Heiligkeit aufge­ richtet. Und wenn Du die Deinen den Weg der Heiligkeit gehen lal3t, dann gibst Du ihnen in dem MaJ3 und in der Art, die Dir lieb ist, dieses Kreuz mit, auf dafi sie es entgegen­ nehmen, es tragen und es mit dem Sohn zusammen Dir, dem allmachtigen Gott, zurii.ckbringen. Du lal3t Deinen Sohn zusammen mit Deinen Heiligen das Kreuz, das sein war, Dir zurii.ckerstatten, aber mit dem Sohn zusammen empfangst Du es auch, damit er sieht, daJ3 Du, Vater, in

I Genauer wiiren diese Gebete zu kennzeichnen als Gebete der Kirche auf Erden, so wie sie im Himmel vor Gottes Thron erklingen. Die irdi- 1,che und himmlische Kirche ist ja nur eine einzige, und als irdische ist sie durch die Apokalypse iiber die himmlische unterrichtet. Ober die Ent­ stehung dieser Gebete siehe oben Seite 82.

ZOI

jedem Deiner Diener das Antlitz und das Werk Deines Sohnes wiedererkennst. Du hast ihnen die Heiligkeit ge­ schenkt, die Dein Sohn am Kreuz fur sie erworben hat. Da­ mit er in der vollkommenen Liebe zu Dir erfahre, daB Du sein vollkommenes Opfer angenommen hast, liii3t Du im versuchten Opfer Deiner Heiligen die Pragung des Kreu­ zes sichtbar werden. Wir alle, die von Johannes die Bot­ schaft von der vollkommenen Stadt empfangen, wollen Dir in neuer Liebe, mit neuem Glauben und neuer Hoff­ nung dienen. Wir wollen alle versuchen, das Werk Deines Sohnes nach dem MaJ3 unserer versagenden Kraft mitzu­ verwirklichen, damit Deine Verherrlichung, Vater, <lurch den Sohn auch in uns und alien uns Anvertrauten in Deiner ganzen Kirche sichtbarer werde. Amen.

2. «DIE MAUER DER STADT BATTE ZWC>LF GRUNDSTEINE, AUF DENEN DIE ZWC>LF

NAMEN DER ZWOLF APOSTEL DES LAMMES GESCHRIEBEN STANDEN»

*Es soil sichtbar werden, wie das apostolische Glaubensbekenntnis die zwo!j Tore bjfnet; nicht als ob je ein Artikel des Bekenntnisses einem einzelnen Apostel zugeschrieben werden sollte oder fur ihn besondere Ge/tung hatte, aber der Geist der Gnade der Apostel, die ihre Sendungen alle miteinander teilen, weil alle diese Sendungen aus der einen Quelle des Herrn stammen, offnet alle zwb'!j Tore der Stadt, wobei nicht nur alle zwo!j Artikel von alien Aposteln ge­ meinsam, sondern von jedem auf seine besondere Weise verkiindet werden. Im Gebet wird gezeigt, wie das Bekenntnis der Apostel sich im Lichte der Heiligen Stadt ausnimmt; wie es im Geist des Himmels Gebel werden kann.*

*I. Ich glaube an Gott, den allmachtigen Valer, Schop/er des Himmels und der Erde.* Gott, heiliger Vater, Du hast den

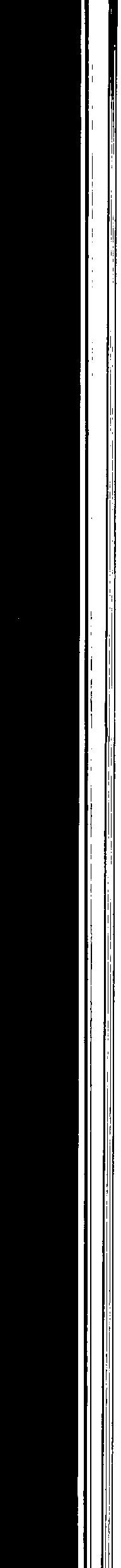
**202**

Himmel und die Erde geschaffen und hast beide nun in der Schau des Johannes mit einem neuen Lichte erfollt. **Du** hast ihm Deine Schopfung gezeigt, wie sie aussieht, wenn das Licht Deiner Heiligen Stadt sie beleuchtet, und dieses Licht, womit Du Deine Stadt erfollt hast, bist Du selber. Durch alle Dinge hindurch ist Dein Licht erstrahlt, die ganze Stadt ist in der von Dir verliehenen Heiligkeit durch­ scheinend, hell, funkelnd und fruchtbar geworden. Wir bitten Dich: schenke diese gleiche Heiligkeit Deinem gan­ zen Volk, Deiner Kirche, Deinen Priestern, allen Deinen Glaubenden, allen, die Dich suchen, allen, die nach der Wahrheit streben, wie denen, die sie schon besitzen: denn sie ist das Licht Deiner Liebe.

*2. Und anJesusChristus, seinen eingeborenen Sohn,unsern Herrn.* Gott, Vater, Du hast uns Deinen einzigen Sohn gegeben; er ist unser Herr. Du hast uns den Glauben an ihn ge­ schenkt, damit wir <lurch ihn hindurch Dich sehen, so wie Du selber Dich wiirdigst, uns offenbar zu werden. Wir alle bitten Dich: Nimm auf in Gnaden unser Gedachtnis, un­ sern Geist, unsern Willen, damit alles, was in uns ist, von diesem Glauben Deines Lichtes erfollt sei. Wir alle bitten Dich: Gib uns das Licht, das Du uns im Glauben an Deinen Sohn schenkst, so daJ3 wir es weiter verstrahlen in der Art, wie Du es auch Deinem Sohn gegeben hast und wie er es weitergeschenkt hat. LaJ3 unsern Glauben an Deinen Sohn ein solcher Glaube werden, wie Dein vollkommenes Licht ihn fordert.

1. *Der empfangen ist vom Heiligen Geist, geboren aus Maria der jungfrau,gekreuzigt,gestorben und begraben.* Vater, Du hast uns Deinen ewigen Sohn so geschenkt, daJ3 sein Leben unter uns sich mit Worten erzahlen lai3t, mit denen auch ein Menschenleben sonst beschrieben und zusammenge­ faBt werden kann. Aber Du hast ihn zu seinem Beginn <lurch den Heiligen Geist ausgesendet und in den SchoB der Jung-

**203**

frau tragen lassen; und sie tragt ihn nun und wird ihn ge­ baren, so wie Du ihn ewig zeugst und in Deinem SchoBe tragst. Und indem er aus Maria der Jungfrau geboren wird, hast Du uns alle teilnehmen !assen am Geheimnis solcher Geburt im Geist, und uns im Glauben mit ihm zu­ sammen erstarken lassen in Gehorsam und Weisheit. Wir bitten Dich, gewahre, daB das Leben der Deinen, das Leben der Glaubenden sich so schlicht und klar zusammenfassen lasse wie das irdische Leben Deines Sohnes. LaB jedes Le­ ben, dem Du ja von Deiner eigenen Heiligkeit gegeben hast, so werden, wie es sein sollte, damit es der Gnade wert sei, die Dein Sohn ihm anbietet. LaB den Heiligen Geist an unserem Werden und Wachsen Anteil haben. Erlaube, daB der Sohn uns gemaB Deinem Willen zu Deiner Yerherr­ lichung ein Leben schenke, das als Leben eines seiner Bruder in Dir, Yater, gelten darf.

1. *Abgestiegen zu der Holle.* Dein Sohn, Yater, hat sich uber seinen Tod am Kreuz hinaus noch in die Holle senden lassen, in diese verlassenste, odeste Gegend, in die nie ein Lebender seinen *FuB* gesetzt hat. Er hat es getan, um besser teilzuhaben an allen Deinen Geheimnissen, um Dir zu zei­ gen, daB er es sich in Deinem Dienst, in seiner Liebe zu Dir nie genug sein lassen will. Das Daruberhinaus des Kreuzes hat er Dir dargebracht mit diesem weitern Daruberhinaus des Abstiegs zur Holle. LaB uns, Yater, im Wissen um das, was Dein Sohn aus Liebe zu Dir und zu uns um unsertwillen gelitten und durchgemacht hat, zu solchen werden, die sich dafor dankbar erweisen. LaB uns versuchen, Dir und ihm aus der gleichen Liebe, wie Du sie Deinem Sohn im Heili­ gen Geist schenkst, alles, was wir tun und leiden, hoffen und lieben, so darzubieten, wie es Dir wohlgefallt. LaB die Gnade Deines Sohnes nicht an uns verloren sein. LaB das Ja unserer Antwort so gultig klingen, daB Du es als ein unwiderrufliches, kraftvolles entgegennehmen kannst. Du

kannst es ja so horen, weil die uns verliehene uberbordende Liebe und Gnade Deines Sohnes die Burgschaft dafor ubernommen hat, daB dart, wo unsere Krafte am Ende sind und versagen, sein eigenes Nicht-mehr-Konnen einge­ setzt wird, um unsern bloBen Yersuch zu einer echten Leistung aufzurunden. Zu *seiner* Leistung,'Vater, die er Dir, Deinem ewigen Lichte, <lurch seinen Abstieg in die Fin­ sternis darbietet.

*J. Am dritten Tage auferstanden von den Toten.* Dreieiniger Gott, Yater, Sohn und Geist, erlaube, daB die Aufer­ stehung des Sohnes von den Toten neu in das ewige Leben auch ein Neuwerden jedes einzelnen Glaubenden bedeute, das Neuwerden der Kirche im ganzen und <lurch die Kirche der gesamten Schopfung. Wir Kraftlose wollen uns von der Macht dieser Auferstehung so emporrichten lassen, daB die Auferstehungsgnade unsern Yerzicht auf dieses alte Leben, das wir bisher als das unsere bezeichneten, zustande­ bringe. Der Herr hat die Toten heimgesucht, und aus ihrer Mitte heraus ist er auferstanden, damit alle Toten - die schon Begrabenen und die noch auf Erden Weilenden - an seiner Auferstehung teilbekamen. Auferstehend hat er sein Kreuzeswerk zur letzten Fulle gebracht. Gestatte, Herr, daB wir uns mit emporziehen lassen, den Yersuch wagen, mit Dir aus unsern Grabern hervorzugehen, auch wenn dies for Dich die Last des Mitschleppens vergroBert. LaB keinen von uns verderben und verwesen, nimm uns alle mit Dir zu Gott. Gibuns teil am Licht Deiner Auferstehung, das sich wiederfindet im Licht Deines himmlischen Tem­ pels, das Du mit dem Yater und dem Geist zusammen der Heiligen Stadt gewahrst.

1. *Aufgefahren in den Himmel, sitzt er zur Rechten des Va­ ters.* Yater, Du hast Deinen Sohn, der sich in Deinem hei­ ligen Einverstandnis von Dir entfernte, um Mensch zu werden, wieder bei Dir empfangen. Und Du hast ihm, die-

zo5

sem Einzigen, den Ehrenplatz zu Deiner Rechten gegeben. Er thront neben Dir. Ihr thront beieinander in der Freude vollkommener himmlischer Wiedervereinigung in der Einheit des Heiligen Geistes. Wir bitten Dich: LaB Deine Kirche an dieser Freude teilhaben. LaB sie nie aus Eurer Vereinigung heraustreten. Erlaube, Vater, daB Dein Sohn Dir Deine ganze Kirche mitbringe, so wie sie heute auf Erden diese Vereinigung glaubt und so wie diese im Him­ mel in der Heiligen Stadt geschaut und gepriesen wird. Achte nicht, o Herr, auf unsern unendlichen Abstand, auf alle die Mangel und Pehler, die uns belasten; nimm uns viel­ mehr, kraft der Gnade Deiner heiligen Kirche im Himmel, kraft der Gnade aller Heiligen, die sich fur uns einsetzen, nimm uns auf, damit wir uns ewig Deines Angesichts freuen und Dich und Deinen bei Dir thronenden Sohn in der Einheit des Heiligen Geistes schauen diirfen.

1. *Zu richten die Lebendigen und die Toten.* Vater, Du hast uns in der Apokalypse einen Blick in Dein Gericht gegonnt. Du hast uns die Herrlichkeit Deiner Heiligen Stadt erst ge­ zeigt, nachdem wir etwas vom Gericht miterlebt hatten. Und, Vater, Dein Sohn hat for jeden von uns etwas auf­ gezeichnet in seinem Buch des Lebens. Und dies war ein Ausdruck seiner Liebe. Anerkenne, daB diese Liebe Wahr­ heit sei, und gewahre, daB ein jeder von uns zu Dir gelange. Gib uns diese Gnade, schenke uns dieses Licht. Erlaube, daB - auch wenn wir als groBe Sunder vor Deinem Gerichte stehen und erst in diesem Augenblick die Tiefe unserer Ver£ehlungen begreifen -, dennoch, nachdem uns Dein Gericht gereinigt und Dein Feuer alles von Dir Tren­ nende in uns vernichtet hat, das Gericht der Liebe Deines Sohnes uns annehme und zu Dir bringe. LaB es geschehen aus der Liebe, die Du zu ihm hast, in Deinem eigenen Na­ men wie im Namen des Sohnes und des Heiligen Geistes.
2. *lch glaube an den Heiligen Geist.* Vater, ich glaube an

2.06

den Heiligen Geist, weil Du ihn durch Deinen Sohn ge­ schenkt hast: ihn uns schon imAlten Bund verheiBen hast, ihn jedem Glaubenden in der heiligen Taufe und Firmung neu schenkst. Ich glaube an diesen Geist, weil Du ihn Dei­ nen zwolf Aposteln gesandt hast, nachdem Dein Sohn zu Dir zuriickgekehrt war. Als Du ihn am P.fingstfest herab­ kommen lieBest, gabst Du uns im Geist eine neue Hoff­ nung. Die Gnade, die uns durch das Kommen des Sohnes vom Himmel, durch sein Sterben und seine Auferstehung zuteil wurde, war mit seiner Himmelfahrt nicht abge­ schlossen. Indem Du erlaubtest, daB er uns von oben den Geist sandte, beweisest Du uns, daB Du Deinen Sohn, der mit erfollter Sendung zu Dir zuriickkam, so empfingst, da.B nunmehr die Gnaden nicht aufhoren werden vom Himmel zur Erde herabzusteigen. Und so hast Du uns im Geist eine unaufhorliche Hoffnung geschenkt. Vater, lasse sie uns. Lasse sie uns so, da.B sie zu immer neuem Glauben wird und bereit bleibt, sich immer neu im Licht Deiner Heiligkeit bestatigen zu lassen. Gib uns vor allem die Liebe Deines Geistes, in Deinem Namen wie im Namen des Sohnes und im Namen des Geistes dieser Liebe.

1. *Eine heilige katholische Kirche.* Herr, Du hast Deine hei­ lige katholische Kirche uns gelassen als Deine Braut, die uns von Dir, ihrem Brautigam, erzahlen und ihn in uns leben­ dig werden lassen soll. Als den Brautigam dieser Kirche bekennst Du Dich vor dem Vater und dem Heiligen Geist, in der Gemeinschaft Deiner Mutter und aller Heiligen. Mit allen stehst Du uns zur Verfogung in der Kirche, die Duals eine unzertrennbare Einheit der Liebe erbaut hast, zur Rettung der Welt, die verlorenzugehen drohte. So danken wir Dir, Herr, for das Geschenk Deiner Kirche, und der Ausdruck dieses Dankes sei unser Glaube. Erkenne an un­ serem Glauben, auch wenn er schwach ist und lau, unsere Dankbarkeit an Dich und den Vater und den Geist, dafor,

daB 1hr uns in der Kirche die VerheiBung gegeben habt, uns in <las gemeinsame Licht Eurer dreieinigen Liebe auf­ zunehmen.

*IO. Die Gemeinschaft der Heiligen.* Vater, Du hast uns die Gattin des Lammes gezeigt, die Heilige Stadt im Himmel. Wir durften sie sehen, damit wir wunschen, immer mehr von Dir zu erfahren und tiefer von Deinem Licht getroffen zu werden. Du hast sie uns in ihrer vollen Makellosigkeit und Heiligkeit gezeigt, so, wie sie Dein Licht ohne irgend­ eine Trubung entgegennimmt. Wir wissen, Vater, daB wir Sunder sind und weit entfernt, so viel Heiligkeit empfangen zu haben, als notig ist, um in Deine Heilige Stadt aufgenom­ men zu werden. Aber, Vater, Du hast uns ein Bild dieser Stadt in Deiner Kirche geschenkt, und Du erlaubst uns

<lurch den Glauben, den Du uns gibst, eine Gemeinschaft einzugehen mit den wahrhaft Heiligen und so <lurch die Kraft Deines Glaubens schon jetzt an der Heiligkeit des Himmels teilzunehmen. Auch nimmst Du jeden von uns, der glauben will, in Deine heilige Kirche auf, um ihn an der Heiligkeit Deines Sohnes in seiner Braut zu beteiligen. Wir danken Dir for dieses Geschenk; es ist ein wachsendes Geschenk Deines immer tieferen Wohnens in uns. Gestatte, Vater, daB jeder von uns aufgenommen werde in diese Gemeinschaft der Liebe, und daB jeder von uns vielen an­ dern den Weg in diese Gemeinschaft zeige. Gestatte, daB

<lurch Deine Gnade diese Gemeinschaft sich so lange ver­ mehre, bis sie die Vollzahligkeit erlangt, die Dein Sohn ihr am Kreuz verdient hat.

*I I. Vergebung der Siinden.* Herr, wir stehen als Sunder vor Dir. Wurden wir bloB auf uns selber blicken, so hatte unser Bekenntnis kein Ende. Uberall wurden wir unsere Schuld erkennen, die wir in der Absicht, im Wort, in der Tat be­ gangen haben. Nicht nur einzelne Sunden, sondern deren immerwahrende Verkettung ineinander. Herr, Du hast for

208

diese Sunden das Kreuz bestiegen, Du hast gelitten, hist gestorben und bist hinabgestiegen zur Holle, um Dir die Vergebung all unserer Sunden zu verdienen. Und Du hast uns die Moglichkeit eroffnet, in der heiligen Beichte unsere Sunden herzusagen, in Demut und in Reue, aber auch in der GewiGheit Deiner Vergebung. In der Beichte vergibst Du uns, Du vergibst uns im Gericht, auf daB wir zu Dir in den Himmel kommen. Alles, was Du uns von diesem Himmel, vom dreieinigen Leben, von der Stadt Deiner Heiligen zeigst, ist so for uns zu einer kunftigen Wirklichkeit ge­ worden. Es ist Wirklichkeit im Himmel, aber wir werden Anteil daran erhalten durch die Vergebung der Sunden. Und Du zeigst uns den Weg, von unsern Sunden uns ab­ zusetzen: wir sollen auf Dich blicken mehr als auf unsere Sunden, sollen von Deiner Gnade hoffen mehr als von un­ sern Sunden forchten, denn Dein Vergeben ist mehr als bloB ein Wegwischen unserer Schuld, es erfollt sich in Deiner Schau, in der Liebe, die Du uns gibst, um sie an unsere Bruder weiterzugeben. Wo Sunde war, ist jetzt keine gahnende Leere, sondern da strahlt Dein Antlitz: laB uns dieses Strahlen uber uns auch allen um uns her vermit­ teln.

*I 2. Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.* Wie Du, Herr, von den Toten erstanden und neu imLeben sichtbar geworden bist, weilend unter den Deinen, so er­ laubst Du, daB auch wir in unserem Fleisch auferstehen. Wir durfen auferstehen als die, die wir auf Erden sind, aus­ gestattet mit den Gaben, C:.ie uns der Vater bei der Schop­ fung verlieh, aber gereinigt durch Deine Gnade, begabt mit Eurem gemeinsamen Heiligen Geist. Wir durfen auf­ erstehen nicht for einen kurzen Augenblick, der vergleich­ bar ware unserem irdischen Leben, sondern for ein endloses ewiges Leben, <las <las Deinige ist, keine Begrenzung kennt, for uns Teilnahme sein wird an Deiner Erfollung, an der

ewigen Liebe zwischen dem Yater und Dir im Heiligen Geist. Amen.

* 1. DAS LEBENSBUCH DES LAMMES

Herr, Du bist als das ewige Lamm des Yaters in die Welt ge­ kommen, um allen das Leben zu bringen. Nicht Dein be­ grenztes menschliches Leben nur, sondern Dein ewiges Leben. Im Gehorsam dem Yater gegeni.iber hast Du Dein ganzes Leben for uns auf die Welt gebracht, hast es uns mit­ geteilt, einem jeden von uns. Und wer immer von uns eine Sehnsucht nach Leben im Herzen trug, dem hast Du die Sehnsucht erfollt, indem Du sie mit Deinem eigenen Leben randvoll und i.iberflieBend folltest. Du hast Dein Leben der­ maBen verschwendet, damit jeder von uns eine Uberfolle an Leben gewiinne, und diese Uberfolle ist YerheiBung des ewigen Lebens. Und damit keiner i.ibersehen werde, damit Du dem Yater zeigen konnest, Du seiest gekommen, um jeden zu erlosen und for jeden Dein Leben einzusetzen, hast Du jeden der Erlosten in Dein Buch eingetragen. So wurde dieses Buch for den Yater zum Zeichen dafor, daB Du keinen vergessen hast, jeden heimholen wolltest. Nicht nur auf Erden, am Kreuz hast Du uns das Leben gerettet, Du hast den Beweis dafor auch im Himmel erbracht.

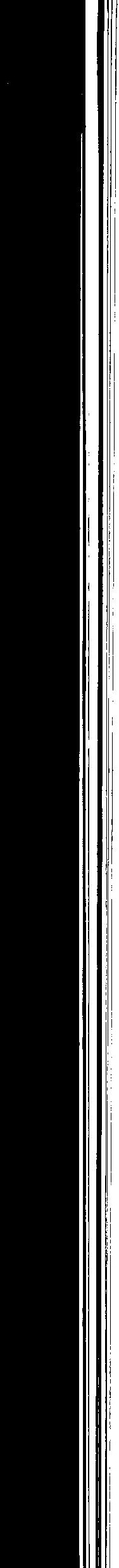
Herr, lehre uns Dir dafor danken. Lehre uns, Dir unser zeitliches Leben zu weihen. Es moge in Deinem Dienst ver­ bracht sein, es soll Dir zeigen, daB wir die GroBe Deines Opfers, den Wert Deines Geschenks, das UbermaB Deiner Yerschwendung wenigstens ahnen. Du schenkst uns ja nichts weniger als das ewige Leben. Lehre uns, Dein Leben so in uns aufzunehmen, daB schon unser Erdenleben be­ zeugt: wir tragen ewiges Leben in uns. Wir bitten Dich deshalb: betrachte es nicht als ein Opfer, wenn wir diesen

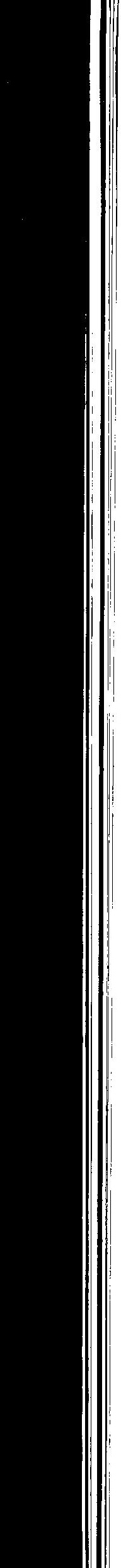
Yersuch wagen, nimm es nur als ein Zeichen unserer Lie­ be an, die ja von Dir stammt, und von der Einheit, in der Du mit dem Yater und dem Heiligen Geist lebst. Amen.

* 1. DANK FDR DIE APOKALYPSE

Yater, Du hast den heiligen Johannes einen Blick tun lassen in die Fi.ille Deiner Herrlichkeit. Was Du ihm vom Himmel gezeigt hast, war ein Teil Deiner Pracht. Du hast ihm das gezeigt, damit er es uns allen weiterzeige. Als Auf­ munterung, als Hilfe, als Zeichen dafor, daB die Yerhei­ Bung des ewigen Lebens sich erfollt. Du hast ihn den An­ fang dieser Erfollung sehen lassen. Denn das, was er zu sehen bekam, war nicht ein entferntes Yersprechen, son­ dern <lessen unmittelbare Erfollung. Du hast ihm dieses Geschenk for uns alle gemacht, damit wir alle einen groBe­ ren, christlicheren, kirchlicheren Begriff von Deiner Gnade und Deiner Liebe erhielten. Du hast Johannes EinlaB ge­ wiihrt in Deinen Himmel, hast ihn Deine Engel sehen lassen und die ganze Gemeinschaft der himmlischen Stadt. Als er nachher auf die Erde zuri.ickkam, in die Einsamkeit seines Christenlebens, wuBte er, daB Du den Einsamen nicht ein­ sam liissest, den Yerlassenen nicht verlassen hast, und daB Einsamkeit und Yerlassenheit und Anfechtung nur da sind, um den Deinen ihren Weg in Deinen Himmel zu ebnen, sie etwas mittragen zu lassen von dem, was Dein Sohn for alle in diesem Leben getragen hat in der Absicht, uns mit­ zunehmen, um diesen Gedanken des Mittragens jedem Dei­ ner Gliiubigen niiherzubringen. Aber nun ist es auch in der Einsamkeit und Yerlassenheit leichter geworden, mitzu­ tragen und mitzunehmen, weil Du Ziel und Ausgang dieser Mitnahme dem heiligen Johannes offenbart hast.

Und bei allem, was Du, Yater, vom Himmel gezeigt hast,

210 211

mu/3te uns klar werden, da/3 es immer der Liebe entsprach, die Dich mit Deinem Sohn und dem Geist verbindet; da/3 Dein Himmel mit seiner Sichtbarkeit, Deine Ewigkeit mit ihren Verhei/3ungen nur Zeichen Deiner ewigen Liebe sind, in die Du uns einzufohren beschlossen hast. Und in den Engeln alien, und in denen, die Johannes begleitet haben, hast Du gezeigt, da/3 Du uns auf Erden schon himmlische Begleiter mitgibst, mit der Aufgabe, uns zu helfen, damit wir die Tore Deiner Heiligen Stadt leichter finden. Im Namen Deiner Liebe danken wir Dir for Deine Liebe. Amen.

* 1. ANBETUNGSGEBET DER KNECHTE VOR DEM THRON GOTTES UND DES

LAMMES

Herr, wir bitten Dich, folle unser ganzes Gebet mit Deinem eigenen Wort. La/3 Dein Wort so in uns werden, da/3, wenn wir es aussprechen, Du es horen kannst, wie es Dir genehm ist. La/3 nicht zu, daB uns dieses Wort hinter sich zuriick­ lasse; gib, daB es uns mitnehme. Erlaube, da/3 Dein heiliges Wort uns vollkommen zu Dir fohre, soweit, wie es Deinem heiligen Willen entspricht, uns bei Dir zu haben.

Erlaube, Herr, daB wir mit Deiner Kraft und Deiner Heiligkeit den Vater, Dich und den Geist verherrlichen lernen, wie 1hr es von uns erwartet. LaB dazu alles an uns untergehen, was nicht Dein ist. Vernichte es so, da/3 es nie mehr wiederkehre. La/3 es so grundlich verschwinden, da/3 Du in uns selber, in jedem von uns Glaubenden nur noch das Deine zu sehen vermagst. Das Deine, das Du uns schenkst und <las sich <lurch Deine Gnade allein in uns vermehrt. Gewahre, da/3 wir kraft Deines Wortes, das in uns lebt, einzig for Deinen Dienst leben. Da/3 alles, was

212

wir tun oder wollen oder erstreben, ganz nur zu Deinem Dienst gehore. Gib uns Antell an Deiner Anbetung des Vaters, werde nicht mude, unsere Schwachheit ZU starken­ auch wenn es geschieht, indemDu anstelle unserer Schwach­ heit die Deine setzest-, damit wirDir helfen, DeineAufgabe der Verherrlichung des Vaters fortzufohren. Schenke uns dies aus der Kraft, die uns Deine Heiligen verleihen. Schen­ ke es uns aus der verhei.Benen Kraft des erfollten Himmels. Schenke es uns im Hinblick auf alles, was Du for uns gelit­ ten hast. Gewahre, da/3 wir treu bleiben und da/3 in uns je­ der Atemzug von Deinem Geist gefollt sei. Dann waren wir so, wie wir nach Deiner Absicht sein sollten, wie Du uns im Willen des Vaters sahst, als Du Deinen Himmel verlie/3est, um uns zu retten.

Wir bitten Dich darum, weil Deine Mutter Dich schon darum gebeten hat und weil sie <lurch ihr Leben, <lurch ihre Begleitung wahrend Deines Erdendaseins zeigte, wie ernst es ihr mit ihrem Angebot war und wie ernst auch wir es meinen konnten, wenn wir es wagten, in Anlehnung an ihre Reinheit und aus Dank dafor, da/3 sie Dich uns ge­ bracht hat, versuchsweise ihren Weg in Deiner Kraft mit­ zugehen. La/3 Deine Mutter an unserem Gebet erganzen, wa ihm noch mangelt, la/3 Dich <lurch ihre Anbetung Demer selbst dazu bewegen, uns den Geist dieser Anbetung zu schenken. Wir bitten Dich in ihrem Namen darum und bitten Dich auch im Namen des Vaters, in Deinem eigenen Namen und im Namen des Heiligen Geistes. Amen.

* 1. «GOTT DER HERR 1ST **IHR** LICHT»

Von Ewigkeit her, Vater, hist Du im Besitz des ewigen Lebens, das Du uns jetzt im Himmel offenbarst. Du zeigst es uns so, daB wir das Wissen darum mitnehmen durfen in

213

unsern Glaubensalltag hinein, es darf unser irdisches Leben begleiten. Aber nicht so, daB es unser jetziges Dasein als unwert und nicht mehr lebenswlirdig erscheinen lieBe, sondern weil Du erlaubst, daB wir unser heutiges Leben bereits verschenken, daB wir es Dir zur Verfo.gung stellen, wie zum Dank for die Ewigkeit, die Du uns gewahrst. Wir wissen, unser irdisches Leben war von Dir so gedacht und wurde uns dazu verliehen, daB wir es ganz in Reinheit und in der Gnade hatten verbringen konnen. Wir haben uns abgewendet, und Du hast Deinen Sohn zu uns gesendet, damit er durch sein Leiden unsere Abwendung von Dir in Zuwendung zuriickverwandle. Und indem er dies tat, zeigte er uns durch sein Leben, daB ein Menschenleben nicht wertlos ist. Und wenn er es selber nicht brauchte, um sich auf das ewige Leben vorzubereiten, so hat er daraus um so mehr eine Vorbereitung for uns werden lassen. Dein Sohn, Vater, hatte das ewige Leben in sich, als er unser Leben teilte. Er hatte es so sehr in sich, daB wir durch die Gnade seines Weilens unter uns die GewiBheit erlangten, daB auch wir dieses ewige Leben in uns tragen diirfen. **Wir** bitten Dich, Vater, erlaube, dass auch unser Alltag zu einer Antwort auf Deine Ewigkeit werde. Gib uns die Kraft, das Gewicht Deiner Ewigkeit jetzt schon zu tragen; wir spiiren wohl, daB sie lastet, weil wir von Dir noch nicht so gereinigt sind, daB wir sie als blosses Geschenk betrachten konnen. Unser Erdenleben behalt etwas von Slihne; aber wir wollen Dir dankbar sein, daB Deine Geschenke oft schwer zu tragen sind. Und <loch sind sie so voller Gnade, so erfollt von Deiner Gegenwart, dass wir freudig zu allem, was Du uns gibst, Ja sagen; im Wissen, dass es zur Erfollung Deiner VerheiBungen in das ewige Leben mithineingenom­ men werden kann, wie es im Himmel endgultig das Deine sein wird mit Deinem Sohn und Deinem Geiste zusammen. Lail uns, Vater, zu Dir kommen, aber auf dem Weg, den Du

214

willst; gib uns nur die Liebe, die Deine Ewigkeit uns in jeden Tag hinein schenkt. Amen.

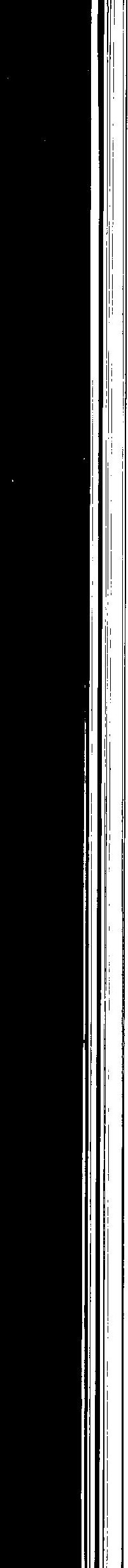
* 1. VATER UNSER

*Vater Unser.* Vater Deines Sohnes und Vater aller, die an Dich glauben und die durch die Gnade des Sohnes und des Geistes zu Dir kommen, Vater der Schopfung, Vater des Alten Bundes, Vater des Neuen Bundes, Vater jedes Ein­ zelnen unter uns. *Der Du bist im Himmel.'* **Du** bist im Him­ mel, bist das Licht des Himmels. Du bist das Licht jeder Heiligkeit, das Licht des Glaubens, das Licht der Hoffnung, das Licht der Liebe. Du bist im Himmel, dort, wo in Dei­ nem dreieinigen Geiste Glaube, Liebe und Hoffnung in der Einheit des Lichtes sich finden, in jener Einheit, die den Himmel, Deinen Himmel ausmacht. *Geheiligt werde Dein Name.* Wir wollen Deinen Namen heilig halten durch die Heiligkeit, die Du uns in Deinem Licht gezeigt hast.2 Wir wollen uns bewuBt bleiben, uns taglich immerdar und ohne Unterbruch daran erinnern, dass Dein Name jegliche Hei-

Anmerkungen Adriennes zum Vater Unser (Man beachte diese Anmerkun­ gen vor allem deshalb, weil sie, auf meine nachtriiglichen Fragen hin dik­ tiert, zeigen, wie bedeutungsgeladen die einzelnen Worte, die uns vielleicht flach vorkommen, for Adrienne waren).

1 Parallele zwischen dem dreieinigen Gott und der Dreieinigkeit von Glaube, Liebe, Hoffnung, die zu einer Einheit *werden,* wie Vater, Sohn und Geist Einheit *sind.* Glaube, Hoffnung, Liebe sind in Gott, aber Gott bildet daraus seine Wohnung, seinen Himmel.

2 Das ist die vollkommene Heiligkeit, die uns verstiindlich wird durch Gottes Licht und in seinem Licht. Hiitte sie uns Gott nicht in seinem Licht gezeigt, waren wir genotigt gewesen, sie uns selber vorzustellen, so ware sie uns unendlich abgeschwiicht erschienen. Aber da sie in seinem Licht ge­ zeigt wurde, haben wir ein wirkliches Wissen um die gottliche Heiligkeit. Auch wenn nachtraglich das Licht in uns wieder verdunkelt ist, wissen wir doch, was sie Wesentliches enthalt, da wir sie im Licht Gottes gesehen haben.

ligkeit in sich schlieBt.3 Wir wollen uns verneigen vor die­ ser Heiligkeit, wollen sie hiiten als das Geheimnis, das Dich mit dem Sohn und dem Heiligen Geist verbindet und uns alle einschlieBt, wenn wir Dein Licht anschauen. *Zu uns komme Dein Reich.* LaB, wir bitten Dich, im Namen Deiner erblickten Heiligkeit das Reich Deines Lichtes zu uns kom­ men, laB es leuchten in unserer Dunkelheit, laB es Tage machen aus unsern Nachten; laB die Gnade Deines Reiches dort entstehen, wo eben noch die Bitterkeit unserer Sunde war. Nimm unser irdisches Leben in Dein ewiges auf, als Zeichen dafor, daB Du unsere Erde in Deinen Himmel eingehen !assen willst in der neuen Gestalt, die sie dort erhalt.4 *Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.* Du hast, Vater, mit dem Sohn und dem Geist zusammen einen einzigen, gottlichen, heiligen, unteilbaren Willen. LaB ihn werden in uns, so wie er geworden ist in Deinem Himmel des Lichtes. Erlaube, daB wir ihn erfollen, so wie Dein Sohn uns gezeigt hat, daB er zu erfiillen sei.5 *Gib uns heute unser tagliches Brot.* Gib uns fur jeden Tag das Brot, das wir brauchen, um Dir dienen zu konnen. Gib uns das Brot for unsern Leib, damit dieser Leib auf Erden innerhalb Dei­ nes Willens die ihm aufgetragene Aufgabe erfolle, sich auf Erden schon auf sein Leben im Himmel nach der Aufer­ stehung des Fleisches vorbereite, zu. einem Werkzeug

J Das heillt: das Wort des Sohnes gibt fiir uns der Heiligkeit Gottes ihr Licht wieder. Die Heiligkeit, die wir im Himmel sehen, haben wir aufErden in seinem Wort, und jetzt sehen wir Gottes Heiligkeit in beidem zugleich. 4 Im Mafie als Gott unser Leben im Glauben usw. am ewigen Leben teil­

nehmen lafit, lafit er sein Reich in uns gekommen sein.

s Es ist der Wille des Vaters, der durch die Menschwerdung eine uns ver­ stiindliche, sichtbare Erfollung erhalten hat. Dieser Wille ist fiir den Men­ schen nichts Abstraktes mehr, seitdem der Sohn ihn tagtiiglich verwirklicht und jeden Erdentag zu einem Gefafi des vaterlichen Willens gestaltet hat. Im Akt seines Kommens und im Bleiben in der Sendung zeigt er uns, wie dieser Wille zu erfiillen ist, der Sohn selber ist im Akt und im Zustand des Erfiillens.

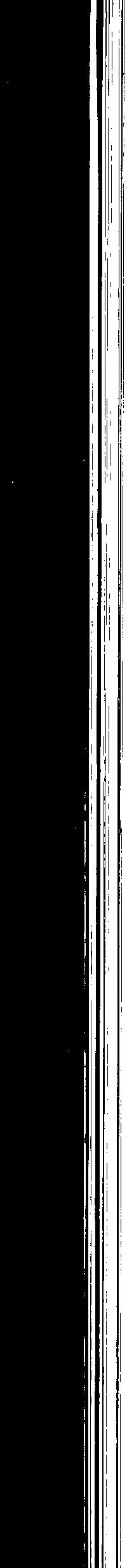
werde, das jeden Deiner Knechte instand setzt, seinen Dienst, solange Du ihn hienieden brauchst, auszufiihren.6 *Und vergib uns unsere Schu/den.* Vater, vergib sie uns, zeige uns jedesmal, wenn wir gefallen sind, daB Dein Sohn for jeden von uns gestorben ist; laB uns bei jeder Beichte neu er­ fahren, daB wir nach unserem Bekennt'nis wieder in die Gnade Deines Gehorsams - des Gehorsams Deines Sohn.es an Dich - aufgenommen werden. Vergib uns alle unsere Schuld, denn for jede einzelne unserer Siinden ist ja Dein Sohn aus Liebe zu Dir gestorben, vergib sie uns aus der Lie­ be heraus, die Dich mit Deinem Sohn vereint.7 *Wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.* Wir wollen selber lernen zu ver­ geben; Du zeigst uns, wie wires machen sollen, indem Du uns ja vergibst, die wir schuldig sind am Tode des Herrn. Dein Vergeben war am Kreuz so groB, daB wir aus ihm und aus der Ohnmacht, die Deinem Sohn verblieb, im Glauben gelernt haben zu vergeben.8 *Und fiihre uns nicht in Ver­ suchung.* Denn wir sind schwach, Vater, der Du im Himmel bist, wir wissen, wie schwach wir sind, wie leicht wir strau­ cheln; unser Stolpern fangt mit jedem Augenblick an, da wir Deiner vergessen, Deinen Willen nicht mehr erfollen in dem MaBe, wie Du es von uns erwartest. Fiihre uns nicht in Versuchung, denn Du siehst, wie sehr unsere ganze Zusage, auch wenn sie mit der Kraft unseres Glaubens er-

6 Das tagliche Bret hat seine Einheit im Dienst Gottes: es ist Brot for Dienst. Brot des Leibes, wie im Gebet ausgefiihrt; Brot des Geistes als die Lehre, das Gebet, die Betrachtung; auch diese drei in der Einheit des Dien­ stes, damit der Geist dienen lerne, diensttauglich werde.

7 Siindenvergebung und Gehorsam gehoren aufs engste zusammen. Ge­ horsam als au13erster Gehorsam am Kreuz und zugleich als unser Gehorsam in der Beichte: das ist siindenvergebend.

8 Uns fr/ vergeben, aus Gnade und umsonst. Und so erhalten wir in der Vergebung eine iiberschiissige Kraft des Vergebcns, die an jene verschwen­ det werden mu13, die uns etwas schulden. Diese Kraft kommt standig vom Sohn, der unsere Sunde stiindig auf sich nimmt. Indem er uns vergibt und zeigt, was wir tun miissen, vergibt er beinah schon an unserer Stelle den­ jenigen, denen wir zu vergeben haben.

217

folgt, schwach bleibt. Nimm sie trotzdem an als ein festes Versprechen, weil Du <loch weiBt, daB darin kraft der Gnade Deines Sohnes seine ganze Liebe mitenthalten ist. Aber laB uns nicht, indem Du uns in Versuchung fohrst, diese Liebe Deines Sohnes vereiteln. Erprobe unsere Schwa­ che nicht in einem MaB, das der Nachsicht Deines Sohnes for uns und der Liebe, die er in uns eingegossen hat, nicht entsprache.9 *Sondern erlose uns von dem Ube/. Amen.* Erlose uns von allem, was unrein, unheilig ist, von allem, was das Unsere ware und sich Deinem Licht entzoge. Durchlichte uns ganz, laB uns durchsichtig werden, laB uns im Licht des Kreuzes Deines Sohnes wi.irdig werden des Lichtes, das Du mit dem Geist zusammen den Heiligen zuteil werden lassest. So sei es, Vater, in Deinem Namen, im Namen Deines Sohnes, im Namen Deines Geistes und im Namen aller Deiner Heiligen. Amen.

* 1. «ICH BIN DER ERSTE UND DER LETZTE»

Herr, Du sagst uns vom Himmel aus, daB Du der Erste und der Letzte bist. Gib uns dieses Wort im Glauben zu ver­ stehen, das Du uns immer wieder zusprichst, immer wieder wie ein Bekenntnis der Liebe zu uns und zum Vater zu­ gleich sagst. LaB uns die Bedeutung Deines Wortes ver­ stehen, werde der Erste in unserem Tag und bleibe dieser Erste und Letzte zugleich bis zu unserem Abend. Nimm den Platz des Ersten und des Letzten ein in jedem unserer Gedanken, so daB alles, was wir sinnen, in Deiner Gegen­ wart eingeschlossen, zu einem Gebet werde. Ind em Du Dich

9 Wir sind schwach, weil wir siindig sind. Es besteht aber eine Parallele zwischen unserer Schwiiche, die eine solche der Siindigkeit ist, und der Ohnmacht des Sohnes, die eine Schwiiche der Reinheit ist. Wenn der Yater uns nicht in Vcrsuchung fiihrt, dann weil er sich erinnert, wie schwach die Reinheit den Sohn am Kreuz gemacht hat.

218

so benennst, bietest Du Dich uns an, unser Anfang und Ende zu sein. Du bietest Dich an, die ganze Arbeit in uns zu verrichten, uns wiirdig Deiner VerheiBungen zum Vater zu bringen. Herr: forme uns, forme unsern Glauben, for­ me unser Leben aus Deinem eigenen Anfang- und Ende­ Sein. Entwurzle alles in uns, was nicht in Dir anfangt und endet, alles, was uns hindert, Dir vollkommen zu folgen. Wenn Du in uns Anfang und Ende bist, wird Dein Gehor­ sam zum Vater in uns lebendig. LaB, Herr, unsern Gehor­ sam Deinem Willen angeboten sein, gib uns die Kraft tag­ lich neu, Dich als unsern Ersten und unsern Letzten zu empfangen; wie der Vater Dich im Geiste als ersten und letzten Sohn besitzt, so gestatte, daB wir von Deinem Va­ ter, von Dir, von Deinem Geiste lernen, in Dir immerfort unsern Anfang und unset Ende zu besitzen. Amen.

* 1. «WER ES HORT, SAGE: KOMM I»

Am Ursprung aller Dinge, o Herr, hat Gott der Vater Dich gerufen: «Komm!», und Du bist gekommen. Diesen seinen Ruf, den Du vernommen hast und dem Du gefolgt bist, legst Du auch in uns, auf daB er in uns die lebendige Kraft besitze, Dich in Wahrheit kommen zu lassen. Du er­ laubst auch uns, Dich zu rufen: «Komm!» Und indem Du das erlaubst, zeigst Du uns, daB Du diesem Ruf Folge leisten und kommen willst, daB Du am Kommen bist, daB wir Dich nur zu rufen brauchen, Dich verlangen diirfen. Du horst. Du iibergibst uns diesen Ruf mit der ganzen Kraft Deines gottlichen Willens: Du stellst Dich diesem Ruf, den Du uns eingibst, vollkommen zur Verfogung. Als warest Du der Knecht, und wir waren solche, die Macht haben. Du gibst uns in diesem «Komm!» Dein Geheimnis preis. Das Geheimnis, das darin besteht, daB Du nie eine Frage horst,

219

«;F,111·,'J'I•,

ohm: sic zu lic:mt worlcn. I )11 Lifit 111,s, in wdd1c111 Z11s1;111d

wir auch scin miigcn, nach Dir rufcn, und Du kommsL

Herr, gib jedcm von uns, gib Dcincr ganzcn Kirchc, gih allen, die den Weg zu Dir und Deiner Kirche noch nicht gc­ funden haben, daJ3 sie lernen - jeder Einzelne und alle zu­ sammen, alle besonders in Deiner Kirche -, Deinen Ruf ertonen zu lassen. Lehre uns sagen: «Komm!» Im gleichen Geist des Gebetes, den Du uns eingefl6J3t hast, als Du mit­ ten unter uns zu beten anfingst: Vater, es komme Dein Reich! Amen.

S< : I I l.l I S S E R W *i\* C I I N < ; I · l·J



220